

RATHAUSKORRESPONDENZ

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur  
Karl H e m a y

Wien, Montag, den 1. September 1924.

.....  
Röntgenanlage im Floridsdorfer Bezirksjugendamt. Im Bezirksjugendamt Floridsdorf, Gerichtgasse, wird für die Tuberkulosestelle und Kinderzahnklinik ein Röntgenzimmer eingerichtet, in dem ein Diagnostikapparat aufgestellt werden wird. Die Gesamtkosten dieser Anlage belaufen sich auf 82 Millionen Kronen.

Für die

.....

Reinhaltung der Märkte. Die Marktamtsdirektion teilt mit, daß die Marktamtsorgane die strengste Weisung erhalten haben, auf die Reinhaltung der Märkte und der Verkehrswege auf den Märkten mit größtem Nachdruck zu dringen. Diese Aktion, die - soweit die Markthändler in Betracht kommen - schon einen sichtbaren Erfolg gezeitigt hat, wird jedoch durch die üble Gewohnheit vieler Käufer, besonders von Hausfrauen vereitelt, die das ihnen unnütz erscheinende Blätterwerk etc. beim Einkaufe abtrennen und einfach auf den Boden werden. Die Marktamtsdirektion ersucht dringend die Besucher der Märkte, jede Verunreinigung der Märkte durch Wegwerfen von Papier-, Grünwaren- und Obstabfällen etc. zu unterlassen, weil sonst die Marktamtsorgane gezwungen wären, im Sinne der am 16. Juni 1924 erlassenen Magistratskundmachung, betreffend Verunreinigung der öffentlichen Verkehrsflächen und Gefährdung der öffentlichen Sicherheit durch Wegwerfen von Papier, Speiseresten, Glasscherben etc. mit der Einleitung der Strafamtshandlung vorzugehen.

.....

# RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur  
Karl H o n a y

Wien, Dienstag, den 2. September 1924.

Der Stand der Stadtbahnarbeiten. In der gestern abgehaltenen Sitzung des Ausschusses für die städtischen Unternehmungen erstattete Vizebürgermeister Emmerling einen eingehenden Bericht über den gegenwärtigen Stand und den voraussichtlichen Fortgang der Arbeiten an der Elektrifizierung der Stadtbahn.

Was zunächst die Unterstationen anlangt, so ist der Hochbau Sechshaus fast fertig, in der kommenden Woche wird mit der Montage der Umformer begonnen werden. Der Hochbau Währing ist bis zur Parterregleiche gediehen, es bleibt nur noch der erste Stock aufzusetzen. Für Unter St. Weit werden die Grundstücke bereits erworben, so daß das Projekt in Ausarbeitung genommen werden konnte. Die Ausschreibung Hauptzollamt erfolgt demnächst. Da es sich hier nur um Adaptierungsarbeiten handelt, kann mit einer kurzen Bauzeit gerechnet werden.

Für die Oberleitung ist nach wiederholten Betreibungen in der Vorwoche die geplante Ausführungsart genehmigt worden. Die politische Begabung war für den 1. September ausgeschrieben. Das Material ist, so weit es nicht von der Genehmigung abhängig war, zum großen Teile schon fertig und wird in den nächsten Tagen in geeigneten Räumlichkeiten der Stadtbahn magaziniert werden. Die Eisenmaste und Joche sind vergeben.

Die Lieferung der Wagen durch die Fabriken ist für den Monat Oktober zu erwarten. Zu diesem Zeitpunkte werden auch bereits Motore und Druckluftausrüstungen eintreffen, so daß mit der Montage begonnen werden kann. Hingegen kann mit den Vielfachsteuerungen erst für Jänner gerechnet werden. Die automatische Blocksignalisierung für die ersten Teilstrecken ist in Ausführung. Gewisse Einzelheiten bei den Signalanlagen hängen noch von dem Ergebnisse einer Studienreise ab, die die maßgebenden Funktionäre der Strassenbahnen und <sup>die</sup> gewählten Vertreter der Gemeinde im Anschlusse an den bevorstehenden Kleinbahnkongreß in Nürnberg nach Berlin zu unternehmen die Absicht haben. Vor etwa vier Wochen ist die Generaldirektion der Bundesbahnen an die Direktion der städtischen Strassenbahnen mit der Frage herangetreten, ob die Verpflichtung, die Strecke Hütteldorf-Meidling Hauptstrasse bis Westbahnhof (Währingerstrasse) spätestens am 1. Mai 1925 in Betrieb zu setzen, weiterhin übernommen werde. Die Strassenbahnen haben sich hiezu unter der Voraussetzung bereit erklärt, daß die Bundesbahndirektion ihrerseits den seinerzeit vereinbarten Uebergangstermin vom 10. September einhält.

Sehr umfangreich sind die in der Station Heiligenstadt herzustellenden Bauten: ein Personentunnel, Dienstgebäude, Wagenhalle, Aufnahmegebäude. Alle Arbeiten sind dort im vollen Zuge und werden energisch betrieben. Die Fertigstellung darf trotz der Verzögerung, die der überlange Winter bei diesen, wie bei allen Hochbauten verursachte, im heurigen Jahre zuverlässig erwartet werden. Hingegen kann mit den Anlagen Hütteldorf selbstverständlich erst nach Einstellung des Betriebes der Bundesbahnen in der Strecke Westbahnhof-Hütteldorf begonnen werden, was gegen Mitte September der Fall sein soll. Immerhin ist die Vergebung auch dieser Arbeiten bereits in die Wege geleitet. Bei den Veränderungen und Ergänzungen in der Station Hauptzollamt handelt es sich um die Herstellung eines Personensteiges im Anschlusse an den vorhandenen und um gewisse Adaptierungsarbeiten im Stationsgebäude, das von der Stadtbahn mitbenützt werden wird. Ein ursprünglich vorgesehenes eigenes Aufnahmegebäude erwies sich als unnötig, was eine wünschenswerte Vereinfachung bedeutet.

Bei den Gleisen der Stadtbahn ist eine Umnagelung jener Bogengeleise erforderlich, die für S<sub>4</sub>-Rassenbahnzwecke eine zu große Spurweite haben. Auf den bereits übergebenen Strecken ist diese Umgestaltung im besten Gange, auf den erst zu übergebenden wird nach den getroffenen Vorkehrungen unmittelbar nach Einstellung des Bundesbahnbetriebes mit der Umnagelung begonnen werden. In den Haltestellen müssen die Geleise an die Rampen herangertückt und gehoben werden, was noch im Laufe dieser Woche in Angriff genommen werden wird.

Wie aus diesem Berichte hervorgeht, setzen die Organe der Strassenbahn alles daran, um diese ebenso umfangreichen wie vielfältigen Arbeiten, bei denen mannigfache Schwierigkeiten zu überwinden sind und die, wie beispielsweise die Signalanlagen, sorgfältigster Erwägungen und Studien bedürfen, energisch vorwärts zu bringen. Es ist auch tatsächlich in den verflissenen Monaten die Elekt. rifizierung der Stadtbahn <sup>wenn auch</sup> ziemlich unbeachtet von der Oeffentlichkeit, um ein sehr gutes Stück der Vollendung entgegengeführt.

Entfallende Sprechstunde. Donnerstag, den 4. September entfällt die Sprechstunde beim städtischen Wirtschaftsreferenten Stadtrat Kokrda.

Provisorische Sperrung des Nord<sup>west</sup>bahnsteges. Wegen Durchführung von Anstreicherarbeiten wird der Nordwestbahnsteg ab Mittwoch, den 3. September auf zirka vier Wochen gesperrt.

Herausgeber und verantw. Redakteur  
Karl H o n a y

Wien, Mittwoch, den 3. September 1924.

Günstige Gesundheitsverhältnisse im Juli. In dem amtlichen Bericht über die Gesundheitsverhältnisse Wiens im Juni wurde mitgeteilt, daß der Krankenstand gegenüber dem Monate Mai zurückgegangen sei und daß besonders die Zahl der Infektionskrankheiten im Juni gegenüber dem Vormonate des l.J. und auch gegenüber dem Monate Juni des vorigen Jahres um ein Beträchtliches zurückstehe. In dem Berichte, der in der letzten Sitzung der städtischen Amts- und Anstaltsärzte über die Gesundheitsverhältnisse der Stadt Wien im Monate Juli erstattet wurde, konnten noch günstigere Gesundheitsverhältnisse konstatiert werden. Der Krankenstand ist im Monat Juli noch weiter als im Juni zurückgegangen. Diesmal blieb auch die Zahl der Verdauungskrankheiten hinter Vergleichsperioden der Vorjahre zurück. Die Zahl der Infektionskrankheiten war im Berichtsmonte gegenüber dem Monate Juni geringer, aber höher, als im Juli des vorigen Jahres. Im ganzen waren aus der Bevölkerung 581 Anzeigen von Infektionskrankheiten eingelaufen, davon 237 die Tuberkulose. Die Sterblichkeit war um 88 Fälle niedriger als im Juni und um 16 Fälle geringer als im Juli des vorigen Jahres. Insgesamt starben 1954 Personen gegen 2042 im Juni d.J. und gegen 1970 im Juli des Vorjahres. Die größte Zahl der Todesfälle entfiel auch diesmal auf Krankheiten der Kreislauforgane.

Strassenbahnfahrpreis am Montag, den 8. September. Am Montag, den 8. September (Feiertag) gilt auf den städtischen Strassenbahnen der Werktagsfahrpreis. Demnach gelten an diesem Tage die Hin- und Rückfahr-scheine, Frühfahr-scheine und Wochenkarten. Dagegen haben Fürsorgefahr-scheine keine Giltigkeit.

Eine Fachschule der Gemeinde für Großküchenbetrieb. Im Juli des vorigen Jahres hat die Gemeinde die bisher von einem Verein geführte Haushaltungsschule im VI. Bezirk, Brückengasse, übernommen. Dem Externat, in dem Mädchen und Frauen wirtschaftlich ausgebildet werden, wird nunmehr auch ein Internat angegliedert, in dem ein qualifiziertes Küchenpersonal für die städtischen Humanitätsanstalten herangebildet werden soll. Der Lehrstoff in diesem Fachkurs für Großküchenbetrieb ist dem Zwecke dieser Schule angepasst, es wird besonders in den Küchkursen des Internats gelehrt werden, was für die Gesunden- und Krankenküche einer Humanitätsanstalt in Betracht kommt. Sonst finden im Lehrplan Gegenstände wie Führung von Kochbüchern, Verrechnungswesen, Warenübernahme u.dgl., auch Volkswirtschaftslehre und Bürgerkunde, Betriebslehre etc. Das Internat selbst ist vorläufig nur für die Aufnahme von sechs Mädchen bestimmt. Mit Ihnen wird aber auch eine Anzahl der im Externat mit Freiplätzen bedachten Mädchen unterrichtet werden. Die Internistinnen erhalten im allgemeinen völlig unentgeltlich Aufenthalt und Unterricht, nur wenn es die Einkommensverhältnisse der Eltern möglich machen, wird ein Regiebeitrag von einigen Mädchen geleistet werden.

Im Internat wird eine erfahrene ältere Frau als Hausmutter fungieren. Die Dauer der Kurse ist für zehn Monate in Aussicht genommen. Nach dieser Schulung werden die Mädchen zur praktischen Dienstleistung an einzelnen Humanitätsanstalten zugewiesen werden. Nach Absolvierung der Schule müssten die Mädchen von innerhalb drei Jahren eine Einberufung zur Dienstleistung in einer Humanitätsanstalt nachkommen. Eine Verpflichtung der Gemeinde, die Absolventinnen des Kurses anzustellen, besteht nicht. Zur Aufnahme ist der Nachweis über die mit gutem Erfolge vollendete Bürgerschule notwendig, als Mindestgrenze wurde das zurückgelegte 16. Lebensjahr festgesetzt, doch können auch ältere Mädchen zugelassen werden.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur  
Karl H o n a y

Wien, Donnerstag, den 4. September 1924.

Musik- und Theaterfest der Stadt Wien 1924.

Das Interesse des Auslandes für das Wiener Musikfest.

In der heute abgehaltenen Konferenz der Auslandspresse machte der Referent des Musikfestes Dr. D. I. Bach Mitteilung von dem großen Interesse, das sich im Auslande für das Musikfest kund tut. Es waren mehrere tausend Legitimationen für auswärtige Besucher an die großen Reise- und Verkehrsbüro des Auslandes versendet worden. Auf Grund telegrafischer Informationen mussten neuerlich mehrere tausend Legitimationen hinausgesendet werden.

Unter den Ländern, die eine größere Anzahl von Besuchern des Musikfestes und insbesondere geschlossene Gruppen angemeldet hatten, stehen noch immer England, Italien und Polen an erster Stelle. Nunmehr <sup>sind</sup> auch aus Holland mehrere hundert Anmeldungen eingelaufen. Was die Unterbringung der Fremden, die zum Musikfest nach Wien kommen, betrifft, so wurde von der Leitung des Musikfestes mit der Wiener Messe ein Uebereinkommen getroffen, nach welchem der Wohnungsnachweis der Messe dem Musikfeste übergeben werden wird. Alle Privatwohnungen, die für die <sup>Besucher der</sup> Wiener Messe angemeldet wurden, stehen auch für die des Musikfestes zur Verfügung, ebenso wie die Wohnungsnachweistellen und alle diesbezüglichen Organisationen auf den Wiener Bahnhöfen.

+ + + +

Die Internationale moderne Kunstausstellung in der Sezession. Am Donnerstag, den 11. September um 11 Uhr vormittags findet die Eröffnung der von der Gesellschaft zur Förderung moderner Kunst in Wien veranstaltete internationale Kunstausstellung in der Sezession statt. Zum erstenmale wird hier in Wien der Nachkriegszeit der Versuch unternommen, an etwa 180 Werken der Malerei und Plastik die Wege und Ziele des europäischen Kunstwollens der Gegenwart aufzuzeigen. In dieser Ausstellung sind die führenden Künstler aller nachimpressionistischen Kunstrichtungen durch charakteristische Proben ihres Schaffens vertreten.

Die geehrten Redaktionen werden ersucht, einen Vertreter zu der

Besichtigung der Ausstellung für moderne  
Theatertechnik

im Konzerthause zu entsenden, die morgen Freitag, um 5 Uhr nachmittags stattfindet.

Zusammenkunft im Foyer des Konzerthauses.

Schluss der diesjährigen Saison der Sommerbäder. Die städtischen Sommerbäder mit Ausnahme des Sonnen-, Luft- und Strombades „Aspernbrücke“ werden ab Dienstag, den 9. September d. J. geschlossen.

Die Fürsorgeratskurse der Gemeinde. Da ein großer Teil der im heurigen Jahre gewählten Wiener Fürsorgeräte neu im Amte ist, wurden für sie in den Monaten Februar bis Juli in allen 21 Fürsorgeinstituten schulmäßige Kurse über die verschiedenen Gebiete des Wohlfahrtswesens abgehalten. Dies geschah ebenso im Interesse der Fürsorgeräte selbst, die bei allen guten Willen, den sie für ihr Amt mitbrachten, oft genug über ihre Rechten und Pflichten, ihre Aufgaben und Arbeiten informiert sind, wie im Interesse eines rascheren Zusammenwirkens mit den Zentralstellen, die überdies be-

reits sehr wichtige Entscheidungen (z. B. Verleihung von Erhaltungsbeiträgen und Pflegebeiträgen für Kinder) an die Bezirke abgetreten und sich nur mehr ein Nachprüfungsrecht vorbehalten haben. Durch die Fürsorgeratskurse sollen diejenigen Personen, die sich um das Amt von Fürsorgeräten bewerben wollen, wie diejenigen, die im Amte neu sind, erst wirklich sozialgesetzlich kundige Ratgeber der Bevölkerung. Zu die-

sem Zweck wurden die Fürsorgeratskurse auch als obligatorisch erklärt. Im ganzen wurden in jedem Wiener Bezirke zehn Schulungsabende abgehalten, an denen die wichtigsten Gebiete der öffentlichen Wohlfahrtspflege von Beamten der Fürsorgeabteilung des Zentralwohlfahrtsamtes dargestellt wurden. Es wurden behandelt die allgemeinen Grundlagen der gesetzlichen und freiwilligen Fürsorge, die sozialgesetzlichen Bestimmungen, die Organisation des Wohlfahrtsamtes, die offene Fürsorge, Jugendrecht und Jugendfürsorge, Anstalts- und Gesundheitsfürsorge, Heimats- und Staatsbürgerrecht und der Fürsorgedienst im allgemeinen. In ganz Wien wurden so 198 Vorträge abgehalten, in Floridsdorf war nicht nur <sup>beim</sup> Fürsorgeinstitut, sondern auch für die Sektion Stadlau ein Kurs eingerichtet worden.

Der Besuch der einzelnen Kurse war durchaus befriedigend. Die stärkste Besucherzahl wiesen Uttakring und Hietzing, die geringste die Sektion Stadlau, ferner Wieden und Landstrasse auf. In den übrigen Bezirke haben im Durchschnitt zwischen 400 bis 1000 Fürsorgeräten an den Schulungsabenden teilgenommen.

An die Vorträge schloß sich fast immer eine rege Aussprache über das dargestellte Stoffgebiet der Fürsorge, aus der sich auch Anregungen aus den Kreisen der Zuhörer ergaben. Diese Anregungen wurden gesammelt und werden bei der neuen Bearbeitung der allgemeinen Vorschriften über die Einrichtung der öffentlichen Wohlfahrtspflege der Gemeinde Wien Verwendung finden.

Der bisherige Erfolg der obligatorischen Fürsorgeratskurse d. J. lässt es als <sup>um Fürsorgeräten, die erst später ihre Funktionen übernommen haben und solchen,</sup> geboten erscheinen, die Kurse im Herbst zu wiederholen,

die am Besuche der Kurse verhindert waren, Gelegenheit zu geben, an der Schulung teilzunehmen.

R A T H A U S K O R R E S P O N D E N Z

Herausgeber und verantw. Redakteur

Karl H o n a y

Wien, Donnerstag, den 4. September 1924

Abendausgabe

.....  
Vermittlung des Bürgermeisters im Lohnkonflikt der Kinomusiker. Der Verband der Kinobesitzer und der Musikerverband haben Bürgermeister Seitz gebeten, in ihrem Konflikt die vermittelnde Rolle zu übernehmen. Diesem Ersuchen entsprechend hat der Bürgermeister die Vertreter beider Gruppen heute vormittags zu einer Konferenz berufen. Nach eingehender Darlegung der Streitpunkte durch die Sprecher beider Parteien gab der Bürgermeister den Herren bekannt, worin er in den wichtigsten Punkten eine geeignete Lösung erblicken könnte. In der weiteren Debatte traten aber so grosse Gegensätze zutage, dass keiner der Streittheile sich dazu verstehen wollte, auf einen Vermittlungsvorschlag einzugehen; beide erklärten vielmehr, neue Instructionen einholen zu müssen. Zu diesem Zweck wurden die Verhandlungen nach dreistündiger Dauer vertagt. Sie werden morgen vormittag fortgesetzt werden. Sollte es dabei nicht gelingen, eine Vereinbarung zu erzielen, so wird der Bürgermeister seine Bemühungen als zwecklos und seine Aufgabe als erfüllt erklären.

.....

Herausgeber und verantw. Redakteur  
Karl H o n a y

Wien, Freitag, den 5. September 1924.

Erhöhung der Mietzinsaushilfen. Seit Jänner des vorigen Jahres würden Personen, die nach Wien zuständig, im Bezuge von Erhaltungsbeiträgen und seit spätestens 1. Dezember 1922 selbständige Inhaber einer Wohnung sind, mit Mietzinsaushilfen in der Höhe von monatlich 10.000 Kronen beteiligt, wenn sie Zinserhöhungen aus eigenen Mitteln nicht nachkommen können. Mit Rücksicht auf die vor kurzem beschlossene Erhöhung der Wohnbausteuer wird nunmehr der ursprüngliche Ansatz dieser Mietzinsaushilfe verdoppelt, also von monatlich 10.000 Kronen auf monatlich 20.000 Kronen erhöht werden.

Ein Lehrlingsheim in der Leopoldstadt. Unter den Folgeerscheinungen der Wirtschafts- und Wohnungsverhältnisse in Wien tritt immer häufiger auch die auf, daß Kinder, die in das mündige Alter treten, eine Lehre nur dann finden können, wenn sie Kost und Quartier außerhalb ihres Lehrplatzes haben. Es trat nun an das Wohlfahrtsamt der Gemeinde Wien die Frage heran, was sie mit den Kindern, deren sich die Gemeinde in Ausübung ihrer Fürsorgetätigkeit nach erreichter Mündigkeit annehmen muß, in solchen Fällen geschehen soll. Die geschlossene Pflege war einer unzureichenden Beköstigung und Bequartierung un zweifelhaft vorzuziehen. Bisher wurden solche Kinder in den Kinderherbergen Tivoli und Grinzing, sowie in der Kinderübernahmestelle in der Siebenbrunnengasse untergebracht, während der letzten Ferialzeit auch provisorisch im Waisenhaus in der Gassergasse. Im Laufe des heurigen Jahres dürfte der Gemeinde noch die Sorge um 100 Kinder erwachsen, die nur dann als Lehrlinge bei Meistern aufgenommen würden, wenn für Kost und Quartier für sie anderweitig gesorgt wird.

Aus diesem Grunde hat die Gemeinde/das Haus im II. Bezirk, Franzensbrückenstrasse 30, das sie bereits vor einem Jahre vom Kriegsbeschädigtenfondserworben hat, für ein Lehrlingsheim bestimmt. Die notwendigen baulichen Adaptierungen und sonstigen Kosten der Umgestaltung erfordern den Betrag von 767 Millionen Kronen.

Die Rettungskästen in den Sicherheitswachzimmern. Die Beschaffung und Bereitstellung der in den Sicherheitswachstubenzur ersten Hilfeleistung bei Unglücksfällen bereitliegenden Arzneien, Verbandsmaterialien u. dgl. obliegt der Gemeinde. In letzter Zeit wurde nun konstatiert, daß die Zusammenstellung dieser Rettungsmittel in den einzelnen Wachzimmern je nach dem Typ der Rettungskästen verschieden war. Da eine Gleichartigkeit der Ausrüstung wünschenswert ist, wurde im städtischen Gesundheitsamt eine Vorschrift des Inhalts des Rettungskastens ausgearbeitet, nach der in Zukunft die Wachzimmer mit Rettungsmittel beteiligt werden sollen. Die städtischen Bezirksärzte werden die Rettungskästen revidieren und stets auf den vorgeschriebenen Stand ergänzen.

Neue Verhütungsmaßnahmen gegen die Weiterverbreitung übertragbarer Krankheiten in Schulen. Die gegenwärtig in Geltung stehenden Verordnungen über die Maßnahmen, durch welche die Weiterverbreitung übertragbarer Krankheiten in Schulen verhindert werden soll, stammen aus den Jahren 1888 und 1893, berücksichtigen somit nicht die reichen Ergebnisse ätiologischer und epidemiologischer Forschung der letzten Dezennien und tragen auch dem wichtigen Gesetz vom 13. April 1913, durch das den Behörden gesetzliche Handhaben zur Bekämpfung und Verhütung von übertragbaren Krankheiten gegeben werden, nicht Rechnung. Der Gemeinderatsausschuß für Gesundheitswesen hat deshalb eine Revision dieser Verordnung angeordnet, die nach einem Gutachten des Landes-sanitätsrates und im Einvernehmen mit dem Stadtschulrat und den anderen in Betracht kommenden Aemtern durchgeführt werden wird. In kürzester Zeit wird ein diesbezüglicher Gesetzentwurf dem Landtage des Landes Wien vorgelegt werden. Zunächst wird darin die Anzeigepflicht, außer für die bisher als anzeigepflichtig erklärten Krankheiten, auch für Masern, Keuchhusten, Paratyphus, Encephalitis und Polyomyelitis festgesetzt wird.

Die Lohnverhandlungen mit den Kinomusikern. Die Lohnverhandlungen wurden heute vormittags von Bürgermeister Seitz im Parlamentsgebäude fortgeführt. Von beiden Parteien waren durch je 12 bis 15 Vertreter erschie-  
nen. Die Verhandlungen dauerten bis 1/3 Uhr und fanden endlich dadurch einen Abschluss, dass man sich mit allen gegen 5 Stimmen auf folgenden Vorschlag einigte:

Die Lohnerhöhung beträgt grundsätzlich 10 %.

Als Ersatz für den Ruhetag wird ein 50 %iger Aufschlag bezahlt.

Leistungen von mehr als 5 Stunden werden mit einem 25%igen Aufschlag entlohnt.

Um den durch diese Regelung gegenüber anderen Musikergruppen bewirkten Ungleichheiten eine ausgleichende Entschädigung zu erwirken, wird ein sechsgliedriges paritätisches Komitee mit dem Auftrage eingesetzt, geeignete Vorschläge zu erstatten. Dieses Komitee hat ferner die Aufgabe, einige andere noch schwebende Fragen zu bereinigen.

Der Bürgermeister dankte hierauf beiden Parteien für das Vertrauen, das sie ihm entgegengebracht haben. Die Wiener wünschen, dass ihre Kinos bald wieder vollkommen leistungsfähig werden, daher sei er gerne bereit, falls wider Erwarten die endgültige Formulierung auf Schwierigkeiten stossen sollte, abermals einer Berufung Folge zu leisten.

Der Obmann der Kinobesitzer Petzl und der Obmann der Musiker-Vereinigung Haslbrunner dankten dem Bürgermeister für seine grossen Bemühungen und gaben gleichfalls der Hoffnung Ausdruck, dass ein baldiger Abschluss ermöglicht werde.

.....

#### Theater- und Musikfest der Stadt Wien 1924.

##### Die internationale Ausstellung neuer Theatertechnik.

Die Internationale Ausstellung neuer Theatertechnik, die am 19. September eröffnet werden wird, wurde heute Nachmittags Vertretern der Wiener und der auswärtigen Presse gezeigt. Zunächst wurden die Besucher in den mittleren Konzerthausaal geführt, wo der Leiter der Ausstellung, Maler Kiessler die von ihm erfundene „Raumbühne“ aufgestellt hat. Diese Bühne ist ein Versuch, die Vorzüge einer Bühne, die in der Mitte eines Saales

und die nach allen Seiten hin sichtbar zu machen. Das Uebel der alten Guckkastenbühne, zu beseitigen. Der Zuschauer sieht von allen Plätzen ein vollständig gleichmässiges Bühnenbild. Die „Raumbühne“ besteht aus drei Teilen, aus einer freien Auffahrtsrampe, aus einem Mittelteil und dem Plateau. Das Bild eines Gewirres von Balken, das sich dem Beschauer darbietet, ordnet sich, als sich die Besucher auf die Gallerie begaben, wo die Zuschauer ihre Plätze haben werden. Man erkannte, dass diese Bühne sich für das griechische Drama, für Shakespeare und für moderne Schauspiele, die dem Prinzip der Guckkastenbühne fern sind, ganz vorzüglich eignet und eine Massenbewegung, Bewegung überhaupt gestattet, wie sie sonst nicht realisiert werden kann. Ein ingenieures System von Beleuchtungen, ein Spiel von Scheinwerfern, die auf Beleuchtungsmasten und auch längs der Träger der Bühne und der Rampen angebracht ist, erlaubt den Bewegungen zu folgen und Vorgänge plastisch hervortreten zu lassen.

Auf dieser „Raumbühne“ wird der Regisseur Karl Heinz Martin zunächst wahrscheinlich das Drama „Methusalem“ von Ivan Goll und dann eine Revue von Walter Mehring „Europäische Woche“

inszenieren. Es sind noch andere Inszenierungen so auch des Büchnerschen Lustspiels „Leonce und Lena“ geplant.

Eine Radioanlage, die ihre eigene Sendstation haben wird, wird in das Spiel eingreifen.

Die „Raumbühne“ ist von der Firma Wagner Biro und Kurz und der Holzfirma Trüster ausgeführt worden. Im Kleinen Konzerthausaal werden Szenenentwürfe, Figurinen und Modelle moderner Theaterkunst auf den neu- und eigenartigen „Trägern und Legern“ und Drehzylindern, die eine grosse Raumersparnis möglich machen und gleichzeitig die Modelle von allen Seiten zeigen, ihren Platz haben. Auch diese Ständer der Ausstellung sind von Maler Kiessler erfunden worden. Hier ~~XXXXXX~~ und noch im „Berliner Saal“ und in den Foyers werden die Russen Tairoff, Meyerhold und Foregger plastische Modelle ihrer Bühnen, die Italiener, die sich am der Ausstellung in sehr grosser Zahl beteiligen, Finnländer, Deutsche (insbesondere das Weimarer Haus) Franzosen unter Führung Fernands Legers Pläne und Entwürfe zur Reform der Bühnenkunst vorführen.

Im Kleinen Konzerthausaal wird auch die Firma Schwabe die neuesten Scheinwerfer und Bühnenlichtapparate während der Dauer der Ausstellung spielen lassen.

.....

Herausgeber und verantw. Redakteur  
Karl H o n a y

Wien, Samstag, den 6. September 1924.

Musik- und Theaterfest der Stadt Wien 1924.

Musikausstellung der Stadt Wien „Von Bruckner bis zur jüngsten Gegenwart.“

Die Arbeiten an dieser von der Direktion der Städtischen Sammlungen anlässlich des Musik- und Theaterfestes der Stadt Wien in den Räumen des Historischen Museums veranstalteten Ausstellung nähern sich nunmehr ihrem Abschluß, so daß binnen einer Woche mit der Eröffnung zu rechnen ist. Gestützt auf die eigenen Bestände der Städtischen Sammlungen (Stadtbibliothek und Historisches Museum) wird diese Ausstellung in Handschriften, Drucken und Bildern zum erstenmale einen Ueberblick über das Schaffen innerhalb der Musikstadt Wien auf dem Gebiete der ersten Musik seit ungefähr sechzig Jahren darbieten. Der 100jährige Geburtstag Anton Bruckners gab willkommene Gelegenheit, dem Schaffen dieses Meisters besonders breiten Raum zu gewähren und dank der bereitwilligen Unterstützung sämtlicher Besitzer von Brucknerhandschriften und Erinnerungsgegenständen, insbesondere der Nationalbibliothek, der Stifte St. Florian und Kremsmünster und zahlreicher Privater wird die Ausstellung die Handschriften dieses Meisters in seltener Fülle vereinen.

Ueber Johannes Brahms und Hugo Wolf führt der Weg zum Schaffen anderer Wiener Künstler bis zu einem neuerlichen Höhepunkt in Gustav Mahler, dessen Handschriften insbesondere dem Entgegenkommen der Witwe des Künstlers zu danken sind. Zum erstenmale wird versucht, auch das Schaffen der lebenden Generation in möglichster Vollständigkeit der Öffentlichkeit vor Augen zu führen. Außer den Künstlern selbst, haben die großen Musikverlage, an der Spitze die Wiener „Universal Edition“, bereitwillig ihre Schätze zur Verfügung gestellt, um das reiche Material der Musiksammlung der Wiener Stadtbibliothek zu ergänzen, die gerade die zeitgenössische Musik in ihren Beständen zu vereinigen sich zur Aufgabe gestellt hat. In den Schaukästen werden Cimelien, wie die handschriftlichen Partituren der Werke von Richard Strauß, Franz Schrecker, Franz Schmidt, Josef Marx, Karl Prohaska, Julius Bittner und insbesondere Arnold Schönberg zu sehen sein. Auch die jüngste Generation aller Richtungen wird vertreten sein, da der Gedanke, auch die Lebenden vollberechtigt zu Wort kommen zu lassen, an allen in Betracht kommenden Stellen freudige Aufnahme gefunden hat. Das bisher eingelangte Material erfährt noch durch einige ausständige, jedoch bereits angemeldete Objekte, wie die Partituren Erich Wolfgang Korngolds und anderer Ergänzung.

Schon jetzt läßt sich voraussagen, daß diese Ausstellung sich würdig den traditionellen derartigen Veranstaltungen der Wiener Städtischen Sammlungen anschließen wird, die abgesehen von den großen Unternehmungen der neunziger Jahre (Theater- und <sup>Musik-</sup>ausstellung 1892, Grillparzerausstellung, Schubertausstellung) insbesondere durch die Beethovenausstellung 1920 und die Ausstellung „1848“ (1923) noch in allgemeiner Erinnerung stehen. Zusammen mit der gleichzeitig veranstalteten Ausstellung „Das volkstümliche Theater in Wien seit 150 Jahren“ wird die Ausstellung „Erste Musik in Wien von Bruckner bis zur jüngsten Gegenwart“ im Umfang und Bedeutung nicht hinter den ersterwähnten zurückbleiben und neuerlich Wiens Vorrangstellung auf dem Gebiete der Tonkunst dartun.

Stadtsenat. An diesem Dienstag findet keine Sitzung des Stadtsenats statt

Rechenschaftsbericht der Krematoriumsverwaltung. Im ersten Halbjahre des laufenden Jahres wurden in der Feuerhalle der Stadt Wien 696 Leichen, darunter 18 Kinderleichen, eingeäschert, wovon 411 männliche und 284 weibliche Leichen waren. Der Konfession nach wurde folgende Statistik aufgestellt: römisch katholisch 410, altkatholisch 15, griechisch-orientalisch 2, mosaisch 77, evangelisch 96, konfessionslos 95. Im ganzen wurden 341 Einsegnungen vorgenommen, und zwar 240 nach altkatholischem und 101 nach evangelischem Ritus.

Abschluß des Lohnübereinkommens mit den Wiener Kino-Musikern. Auf Grund der bereits am Freitag unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Seitz festgestellten Richtlinien ist heute vormittags in mehrstündigen Verhandlungen der Abschluß eines neuen Lohnübereinkommens zwischen den Kino-Besitzern und den Kino-Musikern zustande gekommen. Der vollständige Betrieb wird noch heute aufgenommen. Die Auswirkung dieser Lohnerhöhung auf die Eintrittspreise in den Kinos wird wahrscheinlich in den allernächsten Tagen eintreten.

Betrug an Wohnungssuchenden. Es häufen sich in letzter Zeit die Fälle, daß beim Wohnungsamt Parteien versprechen, die durch einen Wohnungsschwindler um zum Teile namhafte Beträge geschädigt wurden. Der Betrüger gibt sich als Kommissär des Wohnungsamtes aus und verspricht Wohnungssuchenden, ihnen bei der Erlangung von Wohnungen behilflich zu sein, wofür er regelmäßig für Stempel und sonstige Auslagen größere Beträge in Empfang nimmt. Die polizeiliche Ausforschung wurde eingeleitet. Da die gesamte Geldgebarung des Wohnungsamtes ausschließlich durch die Hauptkassa der Stadt Wien und durch die amtliche Zahlstelle besorgt wird, ergeht die dringliche Warnung vor diesem Schwindler.

Siebentausendfünfhundert erwerbstätige Jugendliche in Erholungsheimen. Die Lehrlingsfürsorgeaktion hat, dank der Unterstützung der Krankenkassen Oesterreichs und der Gemeinde Wien im Jahre 1924 die Verpflegung in ihren Erholungsheimen verbessert, wodurch die Zahl der Anmeldungen stark gestiegen ist. Bis heute wurden untergebracht: In Fischau 2300, in Niederalm (Salzburg) 1900, in Bruck a.d. Leitha 550 und in Gebelsburg 150 männliche und in Wieselburg 2000, in Neulengbach 350 und in Bruck a.d. Leitha 250 weibliche, zusammen 7500 Pflöglinge. Am 10. September werden noch <sup>Lehrmädchen</sup> in das Schloß Neulengbach und Lehrlinge nach Fischau a.d. Schneebergbahn entsendet. Anmeldungen sind an die Leitung in Wien, I., Hanuschgasse 3 zu richten.

## RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur  
Karl H o n a y

Wien, Dienstag, den 9. September 1924.

Unterrichtsbeginn an den Fortbildungsschulen. In den letzten Jahren hat eine Reihe von Schulausschüssen und Genossenschaften zugestimmt, daß das Schuljahr ihrer gewerblichen Fortbildungsschulen von neun auf zehn Monate verlängert werde. Es wird daher an vielen gewerblichen Fortbildungsschulen das Schuljahr heuer früher als sonst beginnen. Schon am 15. September beginnt der Unterricht an den allgemein-gewerblichen und fachlichen Fortbildungsschulen für Baugewerbe, Buchbinder, Buchdrucker, Elektrotechniker, Färber und Chemischputzer, Fassbinder, Feinzeugschmiede, Friseur, Gärtner, Gas- und Wasserleitungsinstallateure, Glaser, Gärtler, Hufschmiede, Hutmacher, Juweliere, Klavier- und Orgelbauer, Kleidermacher, Kürschner, Maschinenschlosser, Maschinenbauer, Mechaniker, Musterzeichner, Optiker, Riemen- und Sattler, Schlosser, Schuhmacher, Spängler, Tapezierer, Taschner, Tischler, Uhrmacher, Wäschewarenherzeuger, Zimmer- und Dekorationsmaler, Zuckerbäcker, Kleidermacherinnen, Miederherzeuger, Modistinnen, Stickerinnen und Wäschewarenherzeugerinnen. Am 1. Oktober 1924 beginnt der Unterricht für die Fortbildungsschulen für Bäcker, Bildhauer, Bürstenbinder, Eisendreher, Eisengießer und Modelltischler, Handschuhmacher, Industriemaler, Kamm- und Fächermacher, Kupferschmiede, Lithographen, Metalldreher, Metall-Gelb- und Kunstgießer, Metallgewerbe, Metallschleifer, Schilder- und Schriftmaler, Vergolder, Wagner, Zimmerer, Kunstblumenerzeuger, Strohhuterzeuger, Federnschmücker und an der allgemein-gewerblichen Fortbildungsschule. Die fachlichen Fortbildungsschulen für Drechsler beginnen am 20. September, die Fortbildungsschule für Dachdecker und Naturblumenbinder am 1. November und die fachliche Fortbildungsschule für Anstreicher am 15. November. Die Einschreibungen an den Fortbildungsschulen finden drei Tage vor Schulbeginn statt.

Jubilare der Ehe. In der vergangenen Woche überreichte in Vertretung des Bürgermeisters amtsführende Stadtrat Speiser dem Altvorsteher der Landstrasse Paul Spitaler, sowie seiner Frau Josefa anlässlich der goldenen Hochzeit die Ehrengabe der Gemeinde Wien.

Sperrstunde für die Weinkost bei der Wiener Messe. Die im Rahmen der landwirtschaftlichen Abteilung der Wiener Messe, wie im Vorjahre, veranstaltete Weinkost, hat die Erlaubnis erhalten, mit Rücksicht auf die Interessenten, die tagsüber anderweitig beschäftigt sind, über den täglichen Messeschluß hinaus, bis 8 Uhr abends offen zu halten. Dem weitergehenden Ansuchen, diese Weinkost bis  $\frac{1}{2}$  10 Uhr abends offen halten zu dürfen, konnte der Magistrat mit Rücksicht auf den nachdrücklichen Einspruch der Gastwirte, vor allem des Praters, nicht stattgeben.

Entfallende Sprechstunde. Am Donnerstag entfällt die Sprechstunde bei dem städtischen Wirtschaftsreferenten amtsführenden Stadtrat Kokrda.

Die städtischen Sommerbäder wieder in Betrieb. Infolgedes nunmehr eingetretenen Schönwetters wurden die städt. Sommerbäder „Gänsehäufel“, „Alte Donau“, „Kuchelau“, „Krapfenwaldl“, und „Hütteldorfer Voll- und Schwimmbad“ wieder in Betrieb genommen.

Herausgeber und verantwortl. Redakteur  
Karl H o n a y

Wien, Mittwoch, dem 10. September 1924.

Der Leuchtbrunnen im Betrieb. Während der Messe wird der Leuchtbrunnen am Schwarzenbergplatz täglich von 8 bis 9 Uhr abends beleuchtet werden.

Die Kanalräumungsgebühren unverändert. Für den Monat September bleiben die Kanalräumungsgebühren unverändert und betragen daher das Zwanzigfache des Mietzinses, der für den Monat August 1914 bezahlt wurde.

Veränderungen im Bezirksschulinspektionsdienst. Der Stadtschulrat für Wien hat dem Bezirksschulinspektor Josef Gütter provisorisch mit der Führung der Amtsgeschäfte des Bezirksschulinspektors für den XII. Inspektionsbezirk und mit der Inspektion der dem Bereiche der Volksschule angehörenden Lehranstalten von Floridsdorf betraut. Mit der Führung der Amtsgeschäfte des Bezirksschulinspektors für den VI. Inspektionsbezirk und mit der Inspektion der dem Bereiche der Volksschule angehörenden Lehranstalten von Rudolfsheim und Fünfhaus wurde Bezirksschulinspektor August Miklas vom Stadtschulrat betraut.

Der Ausbau der Tuberkulosefürsorge. Ueber Antrag des städtischen Wohlfahrtsreferenten entsührenden Stadtrat Professor Tandler hat der Gemeinderatsausschuß für Wohlfahrtseinrichtungen beschlossen, daß die Zahl der Fürsorgesprechstunden für jeden Arzt in den Fürsorgestellen für Tuberkulose in Margareten, Simmering, Meidling, Rudolfsheim und Ottakring von vier auf acht Stunden wöchentlich und in den Tuberkulosefürsorgestellen in der Leopoldstadt, in Favoriten und Hernals von vier auf sechs Stunden wöchentlich zu erhöhen ist.

Einspruch der Regierung gegen die erhöhte Wohnbausteuer. Der Wiener Gemeinderat als Landtag hat am 16. Juli 1924 eine Novelle zum Wohnbausteuer-gesetz beschlossen, die eine Erhöhung dieser Steuer vorsieht. Diese Erhöhung musset beschlossen werden, um wenigstens einen teilweisen Ersatz für den Verlust an Einnahmen zu schaffen, den das Abgabenteilungsgesetz der Gemein-de gebracht hat. Gegen den Beschluss des Wiener Landtages hat die Bun-desregierung nunmehr am Ende der achtwöchigen Frist Einspruch erhoben mit der Begründung, daß die Erhöhung der Wohnbausteuer für Geschäftslokali-täten mit einem Friedenszins über 12.000 Kronen eine zu starke Belastung bringe. Dieser Einspruch ist umso verwundlicher, als die Realsteuerbelastung in den anderen Ländern beträchtlich höher als in Wien ist. Mit der Frage des weiteren Vorgehens in dieser Angelegenheit wird sich nun zunächst der Klub der Sozialdemokraten im Wiener Gemeinderat beschäftigen.

Zum Konflikt in der Metallindustrie. Bürgermeister Seitz hat sowohl an den Hauptverband der Industrie, als auch an den Verband der Metallarbei-ter je ein Schreiben gerichtet, in dem er auf die Gefahren verwies, die der Lohnkonflikt in der Metallindustrie für Wien nach sich ziehen könnte, wes-halb er die beiden Verbände ersuchte, ihn über die Lage persönlich zu in-formieren. Diesem Wunsche entsprechend, erschienen heute mittags für den Verband der Metallarbeiter die Abgeordneten Dones und Wiedenhofer. Um 6 Uhr abends sprachen beim Bürgermeister Präsident Urban und einige Herren des Vorstandes des Hauptverbandes der Industrie vor. Sie informier-ten den Bürgermeister über den Stand des Konfliktes, wobei sich zeigte, daß die Meinungsverschiedenheiten sehr gross sind. Nichtsdestoweniger ist es nicht ausgeschlossen, daß morgen eine direkte Fühlungnahme der beiden Teile erfolgen wird. Bürgermeister Seitz dankte den Herren für ihre Mitteilungen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß trotz aller Gegensätze der direkte Verkehr eine Annäherung bringen werde, was im Interesse der gesamten Volkswirtschaft wünschenswert sei.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur  
Karl H o n a y

Wien, Donnerstag, den 11. September 1924.

-----  
Musik- und Theaterfest der Stadt Wien 1924. Als Vorläufer des Musik- und Theaterfestes der Gemeinde Wien wurde heute die Internationale Ausstellung moderner Kunst in der Sezession in Anwesenheit des Bürgermeisters Seitz eröffnet. Die Ausstellung umfasst Kollektionen deutscher, französischer, holländischer, schweizer, skandinavischer, tschechischer Künstler, moderner und modernster Richtung, von Oesterreichern nur Oskar Kokoschka. Speziell die holländische Abteilung ist die vollständigste Zusammenstellung, die seit vielen Jahren über die holländische Grenze gegangen ist. Der Kustos des Haager Museums, Dr. G. Kmittel, der die Kollektion zusammengestellt und nach Wien begleitet hat, hält Samstag um 7 Uhr abends in der Sezession einen Lichtbildervortrag über „Moderne Malerei in Holland“.

-----  
Eine neue Gartenanlage. Am Mittwoch berichtete Gemeinderat Jenschik im Gemeinderatsausschuß für technische Angelegenheiten über die Errichtung einer öffentlichen Gartenanlage in der Riehthausenstrasse, zwischen der Watt- und Gilmgasse, in Hernals. Es wurde beschlossen, daß eine aus zwei Teilen bestehende Anlage zu errichten sei. Der erste Teil wird einen rund 1400 Quadratmeter großen Kinderspielplatz enthalten, während der zweite Teil aus zwei großen Ruheplätzen bestehen wird. In beiden Teilen sind Baumalleen vorgesehen. Die beiden Pfeiler der Ueberbrückung der Stadtbahn werden in die Anlage einbezogen. Die Kosten der gärtnerischen Arbeiten betragen 400 Millionen, die technische Ausführung erfordert 225 Millionen und die Installation der Wasserleitung wird 75 Millionen Kronen kosten. Durch diesen Beschluß wird Hernals eine neue prächtige Gartenanlage erhalten

-----  
Ausbesserung der Flötzersteigbrücke. In der letzten Zeit haben sich größere Erneuerungsarbeiten an der Flötzersteigbrücke in Ottakring als notwendig erwiesen. Besonders das Asphaltpflaster der Brückengehwege, der Anstrich des Misentragwerkes und die Steinpflasterung weisen mannigfache Schäden auf. Der Gemeinderatsausschuß für technische Angelegenheiten hat am Mittwoch beschlossen, die Erneuerungsarbeiten mit der größten Beschleunigung durchzuführen zu lassen.

-----  
Eröffnung des städtischen Uhrenmuseums. Das Uhrenmuseum der Stadt Wien, I., Schulhof 2, wird am 26. September eröffnet.

## RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur  
Karl H o n a y

Wien, Freitag, den 12. September 1924.

.....  
Musik- und Theaterfest der Stadt Wien 1924. Die feierliche Eröffnung des Musik- und Theaterfestes der Stadt Wien findet am Sonntag um  $\frac{1}{2}$  5 Uhr nachmittags bei schönem Wetter vor dem Rathaus statt. Eingeleitet wird die Feier durch Fanfaren vom Rathhausturm. Richard Strauss hat für diese Feier eine eigene Fanfare komponiert. Bürgermeister Seitz wird eine Ansprache halten. Auf dem Rathausplatz wird eine Bläserkapelle konzertieren. Die Feier wird allgemein zugänglich sein, eine Eintrittsgebühr wird nicht eingehoben. Für geladene Gäste wird ein kleiner Raum reserviert werden. Bei Regenwetter wird die Feier im Festsaal des Rathauses abgehalten.

Um insbesondere den auswärtigen Besuchern des Musik- und Theaterfestes jede mögliche Erleichterung zu verschaffen, ist für alle Veranstaltungen eine Zentralverkaufs- und Auskunftsstelle in der Konzertkasse Gutmann, I., Kärntnerring 3, Durchgang (neben Hotel Bristol) errichtet worden. Hier wird täglich von 9 bis 1 und von 3 bis 5 Uhr der Kartentisch besetzt. Hier werden täglich von 9 bis 1 Uhr und von 3 bis 5 Uhr die Karten auch für Theatervorstellungen <sup>ausgegeben</sup> und die Abschnitte der Legitimationen an Zahlungsstatt angenommen. Bis heute sind ungefähr 6000 Legitimationen, von denen jede vier Karten erhält, ausgegeben worden.

.....  
Preiswettbewerb für Märsche. Wir haben bereits berichtet, daß der Musikverein der Angestellten der städtischen Strassenbahnen anlässlich seines dreißigjährigen Bestandes ein Preiswettbewerb für Märsche veranstaltet hat. Es sind ungefähr 200 Bewerbungen eingelaufen. Das Preisrichterkollegium, bestehend aus den Herren Dr. D. J. Bach, Julius Bittner, Heinrich Schoof, und Wilhelm Wacek (Franz Lehar musste einen Erholungsurlaub antreten und konnte daher an den Schlußberatungen nicht teilnehmen) hat einstimmig folgende Preise zuerkannt: Den ersten Preis (gestiftet von der Gemeinde Wien) an den Marsch „Wiener Kinder“ von Kapellmeister Julius Rey, II., Sebastian Kneippgasse 6, unter dem Motto „Komponieren ist Gabe, Instrumentieren ist Kunst“, den zweiten Preis an den Marsch „Gruß aus Graz“ von Karl Gürlich, Kapfenberg, den dritten Preis an den Marsch „Frisch, froh, frei, I“ von Hans Daubrawa, I., Michaelerplatz 6 und den vierten Preis an den Marsch „Bitte vorgehen!“ von Louis Feigl, XV., Wurzbachgasse 15. Überdies wurden <sup>vom</sup> Preisrichterkollegium vier Märsche zum Ankauf empfohlen. Es sind dies „Jubiläumsmarsch“ unter dem Motto „Dem Verdienste die Krone“ von Kapellmeister W. Zit, VIII., Strozsigasse 42, „Rot - Weiß“ unter dem Motto „Nur Geduld und Arbeitskraft bring Erfolg“ von Rudolf Zips, Steuerbeamter i. P. Ebreichsdorf bei Wien, „Bahn frei 1000“ von Franz Schoof jun. XIII., Penzingerstrasse 26 und „Gut klingend in kleinster Besetzung“ von Karl Potansky, XV., Goldschlagstrasse 27. Die erste Aufführung der vier ausgezeichneten Märsche findet bereits am Sonntag, den 14. September statt.

.....  
Jubilare der Ehe. Am Donnerstag überreichte in Vertretung des Bürgermeisters amtsführender Stadtrat Speiser den goldenen Hochzeitspaaren Gustav und Josefa Miesicz, Wintergasse 18, Karl und Katarina Raab, Hackengasse 5 und Ignaz und Leopoldine Zach, Kopalgasse 6 die Ehrengabe der Gemeinde Wien.

Violinkurse an Bürgerschulen. Im vergangenen Schuljahr wurden an den Knabenbürgerschulen XXI., Kahlgasse 8 und Däublergasse 19 je zwei Violinkurse eingeführt. Der Andrang zu diesen Kursen war so groß, daß eine Vermehrung geboten schien. Der Gemeinderatsausschuß für allgemeine Verwaltungsangelegenheiten hat daher am Mittwoch über Antrag des amtsführenden Stadtrates Richter beschlossen, daß in diesen Schulen drei neue Abteilungen für den Violinunterricht errichtet werden sollen. Vom Schuljahre 1924/25 an, wird außerdem an den Knabenbürgerschulen XXI., Lorenz Kellergasse 15 und Siemenstrasse 15 der Violinunterricht eingeführt.

.....  
Geehrte Redaktion!

Der städtische Finanzreferent amtsführender Stadtrat Hugo Breitner ersucht freundlichst zu der am Samstag, den 13. September 1924 um 9 Uhr vormittags in seiner Kanzlei, Neues Rathaus, Stiege V, I. Stock, stattfindenden

.....  
P r e s s e k o n f e r e n z

einen Vertreter Ihres Blattes zu entsenden. Stadtrat Breitner wird über den Einspruch der Bundesregierung gegen die Wiener Wohnbausteuervorlage sprechen.

.....  
Geehrte Redaktion!

Die Direktion der städtischen Sammlungen erlaubt sich, einen Vertreter Ihrer Redaktion zu der am Samstag, den 13. September 1924 um 4 Uhr nachmittags stattfindenden

Vorbesichtigung der Ausstellung „Ernste Musik in Wien von Bruckner bis zur jüngsten Gegenwart“

höflichst einzuladen. Der Zugang zu der Ausstellung ist von der Feststiege I.

.....  
Geehrte Redaktion!

Beiliegend übermitteln wir je zwei Karten für die Eröffnung des Musik- und Theaterfestes der Stadt Wien, für die Eröffnung der Ausstellung „Ernste Musik in Wien von Bruckner bis zur jüngsten Gegenwart“ und für einen aus Anlaß der Eröffnung des Musikfestes im Rathaus stattfindenden Empfang. Wir bitten diese Karten für die Kunst- und Kommunalreferenten zu verwenden.

Herausgeber u. verantw. Redakteur:  
Karl H o n a y

Wien, am Samstag, den 13. September 1924.

-----  
Die Wiener Wohnbausteuer. Der Präsident des Wiener Landtages, Abgeordneter Dr. Danneberg, der das Wohnbausteuerergesetz im Landtag vertreten hat, machte heute in einer Pressekonferenz folgende Mitteilungen über den Einspruch der Regierung gegen die Novelle zum Wiener Wohnbausteuerergesetz:

Durch das letzte Abgabenteilungsgesetz hat die Gemeinde Wien einen jährlichen Verlust von 280 Milliarden erlitten. Um diesen Verlust wenigstens teilweise wettzumachen, hat der Wiener Landtag am 16. Juli eine Erhöhung der Wohnbausteuer beschlossen, die 200 Milliarden für das Jahr einbringen sollte. Für das Jahr 1924 sollte die Erhöhung nur für die Monate November und Dezember wirksam werden, obwohl die Entziehung von Steueranteilen der Gemeinde durch den Bund bereits vom Jänner an eingetreten ist. Das Abgabenteilungsgesetz hatte durch eine Verfassungsbestimmung selbst vorgesehen, dass Erhöhungen der Gebäudesteuern leichter als bisher vollzogen werden können. Wenn die Landesgesetze bestimmte Bedingungen erfüllen, sollte der Einspruch der Regierung gegenstandslos werden, sobald der Landtag das Gesetz zum zweitenmal beschliesst. Der Finanzminister hat ausserdem zugesagt, dass die Bundesregierung von der achtwöchigen Frist, innerhalb der sie ihr Einspruchsrecht ausüben muss, keinen vollen Gebrauch machen wird.

Die Wiener Wohnbausteuernovelle bestand nur aus einem einzigen Paragraphen, der eine Zusatzsteuer zu der geltenden Steuer enthält. Ihre Ueberprüfung war also unschwer möglich. Trotzdem hat sich der Finanzminister 53 Tage Zeit gelassen. Obwohl er während dieser Zeit wiederholt mit den zuständigen Funktionären der Gemeindeverwaltung Verhandlungen geführt hat, brachte er niemals Bedenken gegen die Wohnbausteuernovelle vor. Der Finanzminister hat noch an dem Sonntag, an dem er nach Genf abgereist ist, eine solche Unterredung gehabt, ohne der Wohnbausteuer Erwähnung zu tun. Erst nach seiner Abreise wurde der Gemeindeverwaltung der Einspruch zugestellt, so dass jede Verhandlung darüber mit der Regierung unmöglich wurde. Diese Art kennzeichnet zum Genüge, dass die Bundesregierung gegenüber der Gemeinde nicht sachlichen Gesichtspunkten vorgeht, sondern politische Gehässigkeit eine Rolle spielt.

Die Gemeindeverwaltung muss nun überprüfen, was sie weiter tun soll. Es wäre möglich den Gesetzesbeschluss einfach zu wiederholen und zu veröffentlichen. Der Finanzminister hat zwar auch geltend gemacht, dass das Gesetz keinen Anspruch auf das begünstigte Verfahren habe, weil der Magistrat das Recht hat, die Mietwerte nichtvermieteter Gebäude selbständig festzustellen und sich dabei nicht an die von der Steueradministration im Jahre 1914 festgesetzten Mietwerte halten müsse. Dadurch werde die oberste Grenze für die Besteuerung der Geschäftslokale mit 14 Prozent des Friedenszinses nicht eingehalten. Würde der Landtag den Gesetzesbeschluss wiederholen, so würde nach der Meinung des Finanzministers die Entscheidung bei der im Abgabenteilungsgesetz vorgesehnen Kommission liegen, sofern die Bundesregierung ihren Einspruch aufrechthält. Nach der Meinung des Magistrates ist diese Argumentation nicht stichhältig. Nichtsdestoweniger hat der sozialdemokratische Gemeinderatsklub gestern beschlossen, in Anbetracht der schwierigen Wirtschaftslage eine Ueberprüfung des Gesetzesbeschlusses dahingehend vorzunehmen, ob nicht für Geschäftslokale und Fabriken gewisse Erleichterungen geschaffen werden könnten. Es steht in Erwägung die Steuer für Lokale, die einen höheren Friedenszins als 6000 Kronen haben, in der gleichen Höhe zu belassen, wie bisher und nur einen fixen Betrag als Zuschlag einzuheben, da die bereits geltende Steuer in der gegenwärtigen Krise stärker fühlbar ist. Das Ausmass des fixen Zuschlages hängt von der finanziellen Auswirkung ab, wobei wieder beachtet werden muss, dass jede Schwächung des Ertrages der Wohnbausteuer eine Kürzung des Wohnbauprogrammes bedeutet, was ebenso vom Standpunkt der Wohnungslosen, wie auch vom Standpunkt der produktiven Arbeitslosenfürsorge bedauerlich wäre.

# RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantwortl. Redakteur  
Karl H o n a y

Wien, Samstag, den 13. September 1924.

.....  
Auf eine Anfrage, ob die Gemeinde noch andere Steuererleichterungen plane, erwiderte Stadtrat Breitner, daß die Steuern der Gemeinde vor allem durch die Ausgabenzeit bestimmt sind. Da könne man nur sagen, daß die fortschreitende Teuerung die Gemeinde im vollen Ausmaß trifft. Dies gilt sowohl für den personellen, als auch für den sachlichen Aufwand. Die ungünstige Wirtschaftslage findet aber überdies ihren Ausdruck darin, daß die Anzahl der Personen, welche die Fürsorge der Gemeinde in Anspruch nehmen, außergewöhnlich steigt. So standen am 1. März 1924 zusammen <sup>59322</sup>~~52.131~~ Personen als Insassen von Versorgungsanstalten, 1 Irrenhäusern, Krankenanstalten, Kinderpflegestätten oder als Bezugsberechtigten für Erhaltungsbeiträge in der Obhut der Gemeinde. Am 1. August 1924 ist diese Zahl bereits auf 65.680 gestiegen. Es ist also ein Anwachsen um <sup>6353</sup>~~3349~~ Personen zu verzeichnen, wobei zu bemerken ist, daß sonst der Sommer immer eine fühlbare Erleichterung gebracht hat, während in der kalten Jahreszeit naturgemäß ein Zustrom zu den Anstalten zu verzeichnen ist. Die Verhältnisse würden noch bedeutend schlechter sein, wenn nicht die Wirtschaft durch die starke unausgesetzte Bautätigkeit und die sonstigen großen Investitionen der Gemeinde eine ausgiebige Belebung erfahren hätte. Jede Schwämerung einer Steuer ist mit einer Kürzung dieser produktiven Arbeitslosenfürsorge verbunden. Immerhin hat die Gemeinde gegenüber den Hotelbesitzern zum Ausdruck gebracht, daß sie mit Rücksicht auf die hohe Bedeutung des Fremdenverkehrs für Wien gewisse Erleichterungen bei der Fremdenzimmerabgabe eintreten lassen würde, wenn die unbedingte Notwendigkeit hiezu durch Bucheinsicht bewiesen wird und dieser Steuernachlaß zur Ausgestaltung der Betriebe verwendet wird. Zu diesem Vorschlag haben die Hoteliers bis jetzt noch nicht endgültig Stellung genommen.

Was die ertragreichste Steuer, die Fürsorgeabgabe, anlangt, so kann sie mit vollem Recht als der Tragbalken des Gemeindebudgets bezeichnet werden. Es handelt sich aber bekanntlich bei dieser Abgabe keineswegs um eine Sonderbelastung für Wien. Die Fürsorgeabgabe ist durch ein Bundesgesetz, allen Ländern vorgeschrieben worden und darf nicht weniger als vier Prozent betragen. Es könnte also lediglich die im Februar 1923 beschlossene Erhöhung der Fürsorgeabgabe von vier auf viereinviertel, beziehungsweise acht auf achteinhalb Prozent einer Überprüfung unterzogen werden. Der Anlaß zu dieser Zusatzsteuer war damals die Heranziehung der Gemeinde zu den Kosten der Arbeitslosenunterstützung. Im Gesetz ist auch ausdrücklich gesagt, daß dieser Zuschlag nur für die Dauer der Beitragsleistung der Gemeinde zu den Kosten der Arbeitslosenunterstützung eingehoben wird. Hingegen ist nicht ausgesprochen, daß es sich um eine reine Zwecksteuer handelt. Wäre die Gemeinde etwa genötigt gewesen, größere Zuschüsse zur Arbeitslosenunterstützung zu leisten, so hätte dies noch keineswegs automatisch eine Hinaufsetzung dieser Zusatzsteuer bewirkt. Der Rechnungsabschluß für das Jahr 1923, der im Sinne der Verfassung noch im September dem städtischen Finanzausschuß zugehen wird, zeigt nun, daß tatsächlich die Kosten der Arbeitslosenunterstützung hinter dem Ertrag der Zusatzsteuer zurückbleiben. Im Jahre 1924 wird allerdings jener Minderaufwand, der sich infolge des Rückganges der Arbeitslosenzahl ergibt, durch die Auswirkung der

erhöhten Arbeitslosenunterstützung wettgemacht werden. Immerhin kann man diesen Teil der Fürsorgeabgabe, der über die Deckung der Ausgaben der Gemeinde für die Zuschüsse zur Arbeitslosenunterstützung hinausgeht, als veränderlich ansehen. Die Gemeindeverwaltung hat bis jetzt alle Ertragssteigerungen dazu benützt, neue Arbeit und damit die von den Unternehmern und Arbeitern gewünschten Beschäftigungsmöglichkeiten zu schaffen. Es kann aber auch erwogen werden, und es wird wohl gelegentlich der Beratung des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1923 geschehen, den Zuschlag von ein Viertel Prozent in jenem Ausmaß herabzusetzen, als dies dem derzeitigen durchschnittlichen Aufwendungen für die Arbeitslosenunterstützung entspricht. Bei größeren Zuschussleistungen würde eine angemessene Erhöhung eintreten müssen. Wenn der Zuschlag von einem halben Prozent, der für Banken und Wechselstuben angewendet wird, unverändert bleibt, so käme allenfalls für die Hauptkategorie der Fürsorgeabgabepflichtigen eine Herabsetzung um ein Achtel, höchstens drei Sechzehntel Prozent in Betracht. Man muß sich allerdings darüber klar sein, daß genau um dieselbe <sup>An-</sup>Zahl von Milliarden die der Gemeinde durch eine solche Ermässigung entstehen, Investitionen in Wegfall kommen, also die so überaus wichtige produktive Arbeitslosenfürsorge, mit der Besserung der maschinellen Ausrüstung, wie Strassen-erhaltung, die Errichtung von Bauten verschiedener Art, vor allem von Wohnhäusern gekürzt werden muß. Wäre von diesen beiden Möglichkeiten für die Bevölkerung und die Wirtschaft größere Vorteile bietet, muß erst den Gegenstand ernster Prüfung bilden.

.....

R A T H A U S K O R R E S P O N D E N Z

Herausgeber und verantw. Redakteur  
Karl H o n a y

Wien, Samstag, den 13. September 1924.

.....  
Sitzung des Stadtsenates. Der Wiener Stadtsenat hält am Dienstag um 10 Uhr  
vormittags eine Sitzung ab.

.....  
Kinderzug aus Bad Aussee. Am Montag, den 15. September um 19 Uhr 45  
Minuten kommen 300 Kinder des städtischen Jugendamtes aus Bad Aussee am  
Westbahnhof an. Die Eltern werden ersucht, die Kinder bestimmt abzuholen.

.....  
Musik- und Theaterfest der Stadt Wien 1924. Heute vormittags hielt der  
Hauptausschuß des Musik- und Theaterfestes im Sitzungssaal des Gemeindegemeinderates eine Vollversammlung ab, in der das Programm bekanntgegeben wurde.  
Die Sitzung wurde vom Bürgermeister Seitz eröffnet, der ausführte, daß  
die Eröffnung des Musikfestes der Stadt Wien in die Zeit einer schweren  
wirtschaftlichen Krise falle und es einer Erklärung bedarf, weswegen diese  
festliche Veranstaltung dennoch abgehalten werde. Das Fest sei seit  
vielen Monaten geplant und auch die heutige Sitzung sei zu einer Zeit einberufen worden, da noch niemand diesen schweren wirtschaftlichen Kampf  
voraussehen, also noch weniger in seiner ganzen Größe und Bedeutung habe  
ermessen können. Heute, wo das Fest bis in die letzten Einzelheiten auf  
das genaueste vorbereitet ist, kann man es nicht absagen. Ob es möglich  
sein wird, das vorgeschriebene Programm einzuhalten, werden uns die nächsten  
Tage lehren. Wir müssen aber so handeln, als ob sich alles in der  
ursprünglich vorgesehenen Weise abwickeln würde. Der Bürgermeister gibt  
der Hoffnung Ausdruck, daß sich diese Krise in letzter Stunde würde bannen  
lassen und daß das Fest in seinem vollen Umfang durchgeführt werden  
könne. Die heutige Sitzung gelte der Erstattung des Berichts über die  
Arbeit, die das gemeinderätliche Komitee und die einzelnen Subkomitees  
geleistet hätten. Der schönste Dank, der dem Komitee für seine übergroße  
Mühe und Sorge werden könne, sei der Erfolg des Festes, das die unzerstörbare  
Kraft des künstlerischen Lebens und Schaffens unserer Stadt erweisen würde.

Der Leiter des Musik- und Theaterfestes Dr. J. D. Bach besprach nun  
ausführlich das Programm und dankte zum Schluß allen Mitgliedern des  
Hauptausschusses und der Subkomitees für die Mitarbeit. Wir  
warten auf das Zeichen, und sind bereit, das Musikfest zu eröffnen.

Schriftsteller Dr. Karpath dankte hierauf dem Leiter des Musikfestes  
Dr. Bach, welchem Dank sich auch Bürgermeister Seitz anschloß.

.....

Herausgeber und verantw. Redakteur:  
Karl H o n a y .  
Wien, Samstag den 13. September 1924. Abendausgabe.

Musik- und Theaterfest der Stadt Wien 1924. Heute, Sonntag, beginnt das Musik- und Theaterfest mit der allgemein zugänglichen feierlichen Eröffnung vor dem Rathaus um 5 Uhr nachmittags. Fanfaren vom Rathauerturm werden das Fest einblasen, eine Kapelle wird im Freien konzertieren. Das Programm dieser Woche enthält ein Orchesterkonzert im Grossen Konzerthausaal, Mittwoch, den 17. September mit Uraufführungen von Hauer, Lafite, Schreker und einer Sonfonia von Haydn, ferner Kammermusik, Dienstag, den 16. September im Kleinen Musikvereinsaal (das Gottesmann-Quartett und die Bläser-Kammermusikvereinigung) mit der Uraufführung des Bläser Quintetts von Arnold Schönberg, einen Quartettabend von Arnold Schönberg, einen Quartettabend Rosé, Freitag, den 19. September im Grossen Musikvereinsaal, Ueberdies findet Donnerstag, den 18. September als ausserordentliche Veranstaltung das Konzert Schaljapin im Grossen Konzerthausaal statt.

Die Theateraufführungen bringen an den Sprechbühnen am Montag, den 15. September die Neuinszenierung des Götz im Raimundtheater, Donnerstag, den 18. September die Uraufführung von Hedwig Rossi, „Sieben Jahre und ein Tag“ im Stadttheater, am Sonntag, den 21. September die erste Aufführung für Wien von Ernst Barlachs „Der tote Tag“ im Grossen Konzerthausaal. In der Staatsoper am Montag, den 15. September Richard Strauss, Salome, mit Frau Jeritza in der Hauptrolle, Dirigent der Komponist. Dienstag, den 16. September Mozart, die Entführung aus dem Serail, mit Frau Kurz, Herrn Tauber u. s. w. Dirigent Franz Schalk. Donnerstag, den 18. September Korngold, Die tote Stadt, mit Frau Jeritza, Samstag, den 20. September die Uraufführung der Ruinen von Athen von Beethoven und des Don Juan von Gluck. Sonntag, den 21. September im Redoutensaal Mozart, Figaros Hochzeit. Das Burgtheater beginnt am 15. September einen volkstümlichen Zyklus mit Raimund, der Bauer als Millionär, am 19. September einen Grillparzer-Zyklus mit Medea, am 20. September einen Zyklus von Werken lebender österreichischer Dichter mit Schnitzler, der junge Medardus.

Karten zu allen diesen Veranstaltungen im Zentralverkaufs- und Auskunftsbüro Gutmann, I. Kärtnering 3 (Durchgang) für die Theater auch im Rotenturm-Basar und an den Abendkassen.

Ein Presseempfang beim Bürgermeister. Anlässlich der morgen stattfindenden Eröffnung des Musik- und Theaterfestes der Stadt Wien empfing Bürgermeister Seitz heute im Rathaus die Vertreter der Wiener und auswärtigen Presse. Nach einigen einleitenden Worten dankte der Bürgermeister den Vertretern der Presse für die Unterstützung, die sie bisher dem Musik- und Theaterfest zuteil werden liessen und verwies auf den Widerspruch, der darin erblickt wird, dass zur Zeit einer grossen Krise in einer unserer wichtigsten Industrien ein Musik- und Theaterfest veranstaltet wird. Aber im Interesse dieser Veranstaltung von internationalem Charakter ersuchte der Bürgermeister die Vertreter der Presse dafür zu sorgen, dass nicht durch übertreibende Gerüchte eine gewisse Beunruhigung im Ausland, geschaffen werde, welche die Veranstaltung gefährden könnte. Man dürfe doch hoffen, dass noch im letzten Moment das Musik- und Theaterfest von weiteren Gefahren verschont bleiben wird.

Ein Schönbergfeier im Rathaus. Anlässlich des 50. Geburtstages Arnolds Schönbergs veranstalteten heute vormittags Freunde und Verehrer des Meisters in den Räumen der Brucknerausstellung im Rathaus eine kleine Feier. Nachdem der gemischte Chor der Staatsoper unter der Leitung von Felix Kreisler den „Wachruf“ aus den Meistersingern vorgetragen hatte, begrüsst Dr. J. D. Bach den Jubilar mit einer Ansprache, in der er darauf verwies, dass wenn es auch sonst allen Menschen, die irgendwie produktiv tätig sind, nicht gegeben sei, an irgend einem Punkte ihrer Lebensbahn bereits Schluss zu machen, um nach rückwärts zu schauen, es umso weniger dem Künstler gegönnt ist, am allerwenigsten aber einem Künstler, der sein ganzes Leben lang unbeirrbar einem Ziel zugegangen ist, das durch viele Jahre nur ihm klar vor dem Geist stand, allen anderen verborgen blieb. Der Anlass des 50. Geburtstages Schönbergs soll dazu benützt werden, um dem Meister einmal zu sagen, was er so selten gehört und was er so schmerzlich vermisste: Das er nicht nur als grosser Künstler geschätzt und verehrt werde, dass man weiss was seine Arbeit bedeute, sondern dass wir ihn lieb haben. Schönberg hat all die Bitternis ausgekostet, die keinem Künstler erspart bleibt und die schon Richard Wagner als das notwendige Leiden jedes Künstlers bezeichnet hat. Das Wesen der Kunst, eine Funktion der Gemeinschaft zu sein, hat sich auch an Schönberg erfüllt. So kommt es, dass seine Kunst, die dem ersten Anschein nach eine ganz individuelle Kunst, die Kunst eines Einzelnen und auf Einzelne berechnet ist, Sache der Allgemeinheit wird, eben weil sie Kunst ist. Schönberg ist heute ein Zentrum der musikalischen Welt geworden. Wer sich an seinem 50. Geburtstag rühmen kann, dass ihm die Jugend gehört, der hat den grössten Ruhm erworben. Auch Schönbergs Kunst öffnet ihre Arme und ist bereit ihr Jahrhundert zu empfangen. Wir wissen, dass es nachkommt. Bürgermeister Seitz, der nach der Ansprache Dr. Bach's das Wort ergriff, sagte: Als wir hörten, dass sich Verehrer der Kunst Schönbergs zusammenfinden wollen, um seinen Geburtstag zu feiern, da sagten wir uns, diese Veranstaltung müsse im Rathaus erfolgen, denn Schönberg zählt ja zu uns Wienern und die Stadt Wien ist stolz auf ihn. Mögen auch einige Schwierigkeiten formaler Art, die uns durch den Friedensvertrag auferlegt worden sind, zu überwinden sein, bis wir Schönberg einen „zuständigen“ Wiener nennen können, so hoffen wir doch, diese Hindernisse zu beseitigen. Dr. Bach hat die innere Kraft, die Zähigkeit, die Energie Schönbergs und seine Ziel-Klarheit gepriesen. Es mag vielleicht manchem scheinen, dass das nicht spezifisch wienerische Eigenschaften sind, aber wir unterscheiden uns von andern nur dadurch, dass wir unsere Energie nicht so äusserlich zur Schau tragen. Die abgerundete Form mag manchem täuschen. Wir zählen Männer derart wie Schönberg zu uns und die Stadt Wien wird es sich zur Ehre anrechnen, ihn auf seinem Weg zu fördern. Die schweren Kämpfe, die er ein langes Leben hindurch mitgemacht hat, sollen vergessen sein und ich hoffe, dass er auf sie nicht nachträglich zurückblickt, sondern mit Bedauern über manchen Unverstand, dem er begegnet ist. Aus der jugendlichen Frische, mit der wir ihn hier sehen, dürfen wir die berechnete Hoffnung schöpfen, dass er uns noch lange erhalten bleibt, in voller Schaffenskraft zur Freude der Kunst, zum Ruhm und zur Ehre der Stadt Wien.

Nach dieser Rede des Bürgermeisters sang der Chor Schönbergs „Friede auf Erden“, worauf der Künstler tiefbewegt mit einigen Worten dankte.

Wien, am Sonntag, den 14. September 1924.

Musik- und Theaterfest der Stadt Wien 1924

Die feierliche Eröffnung vor dem  
Rathaus.

Schon in den ersten Nachmittagsstunden war der Rathausplatz voll von Menschen, die Zeugen der offiziellen Eröffnung des zweiten Musik- und Theaterfestes der Stadt Wien sein wollten. Bei der grossen Freitreppe unter dem Turm hatten sich die Vertreter der Behörden und die Mitglieder des Hauptausschusses des Musikfestes versammelt. Bundespräsident Dr. Hainisch hatte sein Fernbleiben entschuldigt. Schlag 1/5 Uhr nachmittags begann der Bläserchor der Staatsoper unter der Leitung Dr. Stieglers vom grossen Turm des Rathauses die von Richard Strauss eigens für das Fest komponierte Fanfare zu blasen. Als die letzten Töne verklungen waren, hielt Bürgermeister Seitz folgende Eröffnungsansprache:

Gehrte Festgäste! Die Fahnen der Stadt wehen von den Thürmen des Rathauses. Sie und die Fanfaren, die ein Meister im Reiche der Musik unserer Stadt gewidmet hat, verkünden, dass wir das zweite Musik- und Theaterfest der Stadt Wien eröffnen. Nicht in einem abgeschlossenen Raum, nicht vor einigen wenigen bevorzugten Gästen, sondern allen zugänglich, allen frei, welche die Kunst unserer Stadt lieben. Ja wir wollten dieses Fest eröffnen an einem sonnigen schönen Sonntag, wir wollten ganz Wien aufrufen, dieses Fest mit uns zu begehen. Es war nicht leicht in jenen Tagen, da man das erste Musikfest feierte, solche grosse Veranstaltungen zu treffen, und es ist auch heute noch nicht leicht. Aber heute, da wir dieses Fest eröffnen, sagen wir, dass es nicht das letzte sein wird, dass solche Feste zu einer ständigen Einrichtung der Stadt Wien werden müssen, dass sie ein immer wiederkehrendes Weisheitsfest der Kunst sein müssen. Die Stadt Wien spricht in der Sprache der Musik zur ganzen Welt. Wir grüssen die fremden Gäste, die von fern her zu uns geeilt sind um sich mit uns zu freuen. Wir grüssen sie als Zeugen der wiederbeginnenden Völkerverbrüderung, als Zeugen internationaler Gemeinschaft durch die Kunst, durch die Musik. Wenn wir in die Jahrhunderte der Geschichte dieser Stadt zurückblicken, so sind gerade die ihre Ruhmesblätter, die uns die Fortschritte der Kunst und der Kultur künden. Vor dem geistigen Auge erscheinen die Helden der Kunst, die grössten Geister der Kultur, von den alten Minnesängern bis zu den grossen Klassikern der Kunst. Aber wir gedenken auch der Meister, die noch unter uns weilen, unserer Zeitgenossen. Wir gedenken ihrer und begrüssen sie dankbar, wir erkennen, dass der Genius der Kunst noch unter uns weilt, sie täglich und stündlich befruchtend und sie sich würdig an die Reihen, die vor ihnen waren. Dieses Wien, diese Stadt der alten Kultur wird immer bleiben, weil sie eine Stätte der Menschheit ist, eine Stätte, die nicht untergehen kann. Wir grüssen die Musiker, die Interpreten der alten und neuen Kunst, wir grüssen die Frauen und Männer von den Brettern, die die Welt bedeuten. Wir grüssen die Vertreter aller Vereinigungen, die mitgeholfen haben, dieses Werk zu schaffen. Wir danken dem Herrn Bundespräsidenten, der heute dienstlich am Erscheinen verhindert ist, der aber unserem Fest die ganze Zeit hindurch das grösste Wohlwollen bekundet hat. Wir danken auch der Regierung, die es schliesslich ermöglicht hat, dass sich die beiden Staatstheater an unserem Fest beteiligen. Wir danken auch den Mitgliedern der vorbereitenden Ausschüsse, vor allem dem gemeinderätlichen Komitee und den Mitgliedern des Hauptausschusses. Wir dan-

dessen Geschick und unermesslichen Arbeitskraft, die es zu danken haben, dass dieses Fest zustande gekommen ist, unserem Freund Dr. Bach. Möge jeder, der die Kunst liebt, seine Genüge an dem Fest finden, möge der Ruhm unserer Stadt aufs neue hinausgetragen werden, die Stadt der Musik, die der ganzen Welt das Schönste gibt, was sie hat. In diesem Sinne begrüsse ich Sie alle herzlichst. Das zweite Musik- und Theaterfest der Stadt Wien ist eröffnet.

Dieser Ansprache folgte stürmischer Beifall. Vom Rathaus- turm wurde nun noch eine Fanfare geblasen und die feierliche Eröffnung des Musik- und Theaterfestes der Stadt Wien beendet.

Ernste Musik in Wien von Bruckner bis zur  
jüngsten Gegenwart.

Die im Rahmen des Musik- und Theaterfestes der Stadt Wien unter diesem Titel in den städtischen Sammlungen errichtete Ausstellung über die wir bereits gestern berichtet haben, wurde heute nachmittags offiziell eröffnet. An der Feier nahmen die meisten Gemeinderäte und fast alle Mitglieder des Hauptausschusses des Musikfestes teil. Obermagistratsrat Reuther leitete die Eröffnung mit einer kurzen Ansprache ein, in der er darauf verwies, dass die Wiederkehr des Geburtsfestes eines unserer grössten heimischen Tonkünstler den Ausgangspunkt für diese Ausstellung biete. Durch die Ueberlassung von Leihgaben sowohl aus öffentlichen Sammlungen, als auch aus privatem Besitz, ist das Gelingen der Ausstellung möglich geworden. Die Direktion der städtischen Sammlungen sage allen Ausstellern wärmsten Dank und bitte den Bürgermeister die Eröffnung vorzunehmen. Bürgermeister Seitz, der nun das Wort ergriff, führte aus: Vor allem obliegt es mir, denjenigen, die uns behilflich waren, diese Ausstellung zu veranstalten, den Dank der Stadt Wien auszusprechen. Es war ein glücklicher Gedanke uns Laien in einer so einfachen und schlichten und doch so übersichtlichen Art zu demonstrieren, wie sich das Alte mit dem Neuen vermählt. Schon bei der gestrigen Vorbesichtigung der Ausstellung habe ich den Eindruck gewonnen, dass man förmlich fühlt, wie in gewissen Epochen das Neue ringt, wie es dann aber doch erobernd fortschreitet und sich mit dem Alten, zu dem es gegensätzlich erschien, doch vereint und in einer höheren Synthese zu einem Ganzen zusammenfliesst. Die Ausstellung gibt uns Laien Gelegenheit in so guter Zusammenfassung alles das zu finden, was wir uns sonst nur in langen und mühsamen Studien erwerben könnten. Das ist ihr grosses Verdienst. Es freut mich, dass es der Stadt Wien gelungen ist, mit Unterstützung vieler Gönner, eine so übersichtliche und schöne Exposition zustande zu bringen. Was Wien in diesen Jahrzehnten geleistet hat, das gibt uns Mut, und die Zuversicht, dass aus dieser Stadt noch neue Kräfte erstehen und dass der Ruhm derer, die unter uns leben einst so erklingen wird, wie der Ruhm Bruckners und seiner Zeitgenossen. Ich erkläre die Ausstellung für eröffnet.

Nach diesen beifällig aufgenommen Worten wurde die Ausstellung von den zahlreich Erschienenen besichtigt.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur  
Karl H o n a y

Wien, Montag, den 15. September 1924.

.....

Zur gestrigen Eröffnung des Musik- und Theaterfestes. Wir ersuchen  
freundlichst zu dem von uns gestern ausgesendeten Bericht nachzutragen,  
daß nach der Rede des Bürgermeisters der Bläserchor der Staatsoper  
unter der Leitung Professors Karl Stieglers das „Festliche Präludium“  
vom Burgtheaterkapellmeister Rudolf Huber vorgetragen hat.

.....

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantwortl. Redakteur  
Karl H o n a y

Wien, Montag, den 15. September 1924.

.....  
Eine neue Desinfektionsordnung. Das Stadtphysikat hat im Jahre 1908 eine Desinfektionsordnung der Stadt Wien herausgegeben, die noch im selben Jahr von der Staathalterei genehmigt wurde. Seither haben sich die Ansichten über Desinfektionsmittel und Desinfektionsmethoden wesentlich geändert. Vor allem der Krieg hat auf diesem Gebiet sehr wertvolle Erfahrungen gebracht. Der Gemeinderatsausschuß für Gesundheitswesen hat sich daher nach einem Bericht des amtsführenden Stadtrates Professor Tandler eingehend mit einer neuen Desinfektionsordnung, die vom städtischen Gesundheitsamt ausgearbeitet worden ist, beschäftigt. Der Ausschuß hat diese Desinfektionsordnung genehmigt und der Landessanitätsrat der Stadt Wien hat nach einem Referat des Professors Dr. Reichel ebenfalls zugestimmt. Die neue Desinfektionsordnung ist ein umfangreiches 208 Seiten umfassendes Werk, das den mit der Ausführung der Desinfektionen betrauten Organen der Stadt Wien vorzügliche Dienste leisten wird.

.....  
Ausgestaltung des Urnenhaines beim Krematorium. Der nach dem Entwurf des Architekten Professor Holzmeister vorgesehene Urnenhain beim Krematorium reicht nur für ungefähr vier bis sechs Jahre. Um nun für eine weitere Schaffung von Urnengrabstellen zeitgerecht vorzusorgen, hat der Gemeinderatsausschuß für Wohlfahrtswesen einen Plan für die Ausgestaltung des Urnenhains genehmigt. Nach diesem Plan werden auf dem Gelände und an der Rückseite des Krematoriums, Baumgruppen und einzelstehende Bäume angelegt, wobei entsprechend breite Flächen frei bleiben. Vor allem werden in den vier Ecken des Geländes, sowie an der Rückseite dichter stehende Bäume angepflanzt, so daß die dazwischen liegenden, nur mit einzelnen Bäumen bepflanzten Flächen als Waldlichtungen zur Geltung gelangen und dann gleichsam Abwechslung in die Gesamtanlage bringen. Durch diese Form der Ausgestaltung wird für 55.000 Grabstellen Raum geschaffen. Damit dürfte ungefähr fünfundzwanzig Jahre das Auslangen gefunden werden. Durch die Einbeziehung der zwischen den Urnenhainen und dem Krematoriumsgebäude liegenden Grünflächen in die Belagflächen, würden weitere 19.000 Grabstellen geschaffen werden können. Die Kosten für die Baumpflanzungen und für die Rohrlegungen der Wasserleitung werden mit 470 Millionen Kronen veranschlagt und wird mit den Arbeiten noch in diesem Jahre begonnen werden.

.....  
Entfallende Sprechstunde. Am Donnerstag entfällt die Sprechstunde bei dem städtischen Wirtschaftsreferenten amtsführenden Stadtrat Kokrda.

-----  
Musik- und Theaterfest der Stadt Wien.

Die Berichterstatter der auswärtigen Presse, die über Veranstaltungen des Musik- und Theaterfestes der Stadt Wien zu berichten wünschen und hierfür entsprechend legitimiert sind, wollen sich an das täglich im Neuen Wiener Rathaus, Stiege V, I. Stock, Sektionszimmer IV zwischen 9 bis 10 Uhr vormittags amtierende Komitee des Hauptausschusses der Vertreter der auswärtigen Presse in Wien wenden.

-----

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber u. verantw. Redakteur:  
Karl H o n a y

Wien, am Montag, den 15. Sept. 1924. Abendausgabe.

-----  
Musik- und Theaterfest der Stadt Wien 1924. Die Uraufführung von Ernst Barlachs „Der tote Tag“ im Grossen Konzerthausaal muss vom Sonntag, den 21. September auf Mittwoch, den 24. September verschoben werden. Die bereits für Sonntag gelösten Karten gelten für die Vorstellung am Mittwoch, werden aber auch bis Mittwoch, den 17. September an der Konzertkasse Gutmann, I. Kärntnerring 3, zurückgenommen.

-----  
Der Leuchtbrunnen während des Musikfestes. Bei schönem Wetter wird der Leuchtbrunnen auf dem Schwarzenbergplatz für die Dauer des Musik- und Theaterfestes der Stadt Wien jeden Donnerstag und Sonntag von 8 bis 9 Uhr abends in Betrieb gesetzt.

-----

Der Leuchtbrunnen während des Musikfestes. Bei schönem Wetter wird der Leuchtbrunnen auf dem Schwarzenbergplatz für die Dauer des Musik- und Theaterfestes der Stadt Wien jeden Donnerstag und Sonntag von 8 bis 9 Uhr abends in Betrieb gesetzt.

-----

# RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur  
Karl H o n a y

Wien, Dienstag, den 16. September 1924.

.....  
Ernste Musik von Bruckner bis zur jüngsten Gegenwart. Die von der Direktion der städtischen Sammlungen in den Räumen des Historischen Museums im Rathaus veranstaltete Ausstellung „Ernste Musik von Anton Bruckner bis zur jüngsten Gegenwart“ ist täglich, mit Ausnahme von Montag, von 9 bis 1 Uhr und außerdem Samstag nachmittag von 3 bis 7 Uhr geöffnet. Dienstag und Donnerstag wird eine Eintrittsgebühr von 10.000 Kronen für jede Person eingehoben, an den übrigen Tagen ist die Ausstellung frei zugänglich. Der Zugang ist über die Feststiege.

.....  
Jubilare der Ehe. Am Montag überreichte Stadtrat Speiser in Vertretung des Bürgermeisters den goldenen Hochzeitspaaren Viktor Josef und Maria Amalie Haag, Wiedner Hauptstrasse 39 und Robert und Aloisia Belz, Sobieskygasse 21 die Ehrengabe der Gemeinde Wien.

.....  
Gemeindesubvention für den Verein Volksheim. In der Sitzung des städtischen Finanzausschusses vom Montag wurde über Antrag des Gemeinderates Thaller an den Verein Volksheim für die Errichtung der Volkshochschule auf der Landstrasse eine einmalige außerordentliche Subvention von 50 Millionen Kronen bewilligt.

.....

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber u. verantw. Redakteur:  
Karl H o n a y

Wien, am Dienstag, den 16. September 1924. Dritte Ausgabe.

.....  
Musik- und Theaterfest der Stadt Wien 1924. Am Mittwoch, den 17. September um 7 Uhr abends findet in der Sezession im Rahmen der Internationalen Ausstellung ein Vortrag von Dr. Hans Tietze „Der deutsche Expressionismus“ statt.

.....  
„Internationale Ausstellung neuer Theatertechnik.“ Die für Mittwoch, den 17. September angesetzte Vorbesichtigung kann aus technischen Gründen nicht stattfinden. Enrico Prampolini, der Führer der italienischen Gruppe, ist bereits in Wien eingetroffen.

.....  
Claire Bauroff=Abende. Die künstlerische Leitung des Musik- und Theaterfestes der Stadt Wien veranstaltet im Modernen Theater am 1. und 2. Oktober um 8 Uhr abends zwei Claire Bauroff-Abende. Das Programm umfasst die Uraufführung ihres mimischen Spieles: „Das Licht ruft“ mit Musik von Salmhofer und neue Tänze.

.....  
Die Partitur von „Schlagobers“ Gestern nachmittags erschien der Direktor der Staatsoper Dr. Richard Strauss bei Bürgermeister Seitz und überreichte ihm die der Stadt Wien zum Geschenke gemachte handschriftliche Partitur von „Schlagobers“. Der Bürgermeister sprach ihm für diese wertvolle Widmung den Dank der Stadt aus. Das Werk wurde den Beständen der Städtischen Sammlungen einverleibt. Der Bürgermeister hat verfügt, dass die Partitur der am Sonntag eröffneten Ausstellung „Ernste Musik in Wien von Anton Brückner bis zur jüngsten Gegenwart“ angeschlossen wird.

.....

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur  
Karl H o n a y

Wien, Dienstag, den 16. September 1924. Abendausgabe.

.....  
Musik- und Theaterfest der Stadt Wien. Das Pressebüro des Musik- und Theaterfestes ersucht die Berichterstatter der auswärtigen Presse, die über die Veranstaltungen des Musik- und Theaterfestes zu berichten wünschen, und hiefür entsprechend legitimiert sind, sich an das täglich im Neuen Wiener Rathaus, Stiege V, I.Stock, Sektionszimmer 4 zwischen 9 bis 10 Uhr vormittags antretende Komitee zu wenden.

.....

(Das Pressebüro des Musik- und Theaterfestes ersucht die geehrte Redaktion im Interesse der Sache um freundliche Aufnahme der obigen Notiz.)

=====  
Zahlungen der Körperschaftssteuer. Nach der Körperschaftssteuernovelle unterliegen vom Jahre 1923 an sämtliche Gesellschaften mit beschränkter Haftung der Besteuerung nach dem zweiten Hauptstück des Personalsteuergesetzes. (Körperschaftssteuer). Die Gesellschaften mit beschränkter Haftung werden daher ersucht, alle nach dem 20. September 1924 erfolgenden Zahlungen an Körperschaftssteuer an die Zentralrechnungsabteilung Stelle IIc (ehemals Zentralsteueramt) I., Neues Rathaus, II.Stock, Tür 29 zu leisten. Die Zahlstelle für die Lohnabzugssteuer und Fürsorgeabgabe bleibt bis auf weiteres unverändert.

.....

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur  
Karl H o n a y

Wien, Mittwoch, den 17. September 1924.

.....  
Ehrenpensionen. Der Wiener Stadtsenat hat der Tochter des ehemaligen Burgschauspielers Karl Meixner, Frau Marie Fpullon-Norbeck, eine monatliche Ehrenpension von 500.000 Kronen bewilligt. Der gleiche Betrag wurde dem Schriftsteller Philipp Langmann als Ehrenpension bewilligt.

.....  
Musik- und Theaterfest der Stadt Wien. Donnerstag, den 18. September Staatsoper: Erich Wolfgang Korngold, Die Tote Stadt. Das Konzert Schaljapin entfällt. Die Uraufführung „Sieben Jahre und ein Tag“ von Hedwig Rossi im Stadttheater musste auf Anfang Oktober verschoben werden.

.....  
Das Volkstümliche Theater in Wien seit 150 Jahren: Am Sonntag, den 21. September um 11 Uhr vormittags wird Bürgermeister Seitz die Eröffnung der Ausstellung „Das volkstümliche Theater in Wien seit 150 Jahren“ vornehmen. Die Ausstellung ist in den Räumen der städtischen Sammlungen im Neuen Rathaus, Zugang über die Feststiege II, untergebracht. Die Vertreter der Presse sind zu einer Vorbesichtigung, die am Samstag, den 20. September um  $\frac{1}{2}$  11 Uhr vormittags stattfindet, geladen.

.....  
Geehrte Redaktion!

Der geschäftsführende Präsident des Stadtschulrates für Wien, Nationalrat Glöckel, ersucht grundlichst zu der am Samstag, den 20. September 1924 um  $\frac{1}{2}$  1 Uhr mittags im Gebäude des Stadtschulrats, I., Burgring 9, stattfindenden

P r e s s e k o n f e r e n z

einen Vertreter zu entsenden. Präsident Glöckel wird über das neue Schuljahr berichten.

=====

R A T H A U S K O R R E S P O N D E N Z

Herausgeber und verantw. Redakteur  
Karl H o n a y

Wien, Donnerstag, den 18. September 1924.

.....  
Musik- und Theaterfest der Stadt Wien 1924. Die Eröffnung der Internationalen Theater-Ausstellung moderner Theatertechnik muß, da sich die Herstellungsarbeiten infolge des Lohnkampfes in der Metallindustrie verzögerte, auf Dienstag, den 23. September 5 Uhr nachmittags verschoben werden. Freitag, den 19. September im Großen Musikvereinsssaal: Quartett Rosé (Brähms, Reger, Schubert)

.....  
Ein Kabelbruch auf der Wieden. Einige Fabriken wurden heute vormittags plötzlich von der elektrischen Stromlieferung ausgeschaltet. Die Direktion der städtischen Elektrizitätswerke stellt fest, daß es sich hierbei keineswegs um eine Stromunterbrechung handelt, die mit dem Metallarbeiterstreik zusammenhängt, sondern daß die Ausschaltung des Stromes auf einen Kabelbruch, der sich auf der Wieden ereignete, zurückzuführen ist.

.....  
Die elektrische Strassenbeleuchtung wird ausgedehnt. Im Gemeinderatsausschuß für technische Angelegenheiten berichtete am Mittwoch, Gemeinderat Ferencz über die Einführung der öffentlichen elektrischen Beleuchtung in der Eschenbachgasse, Gumpendorferstrasse, Amerlingstrasse, Hofmühlgasse, Brückengasse und Nevillegasse. Der Referent beantragte weiters, daß auch die Linzerstrasse von der Johnstrasse bis zur Ameisgasse elektrisch beleuchtet werden soll. Der Antrag wurde angenommen, das Stadtbauamt ermächtigt die Arbeiten zu vergeben und die Kosten von insgesamt 588 Millionen Kronen genehmigt.

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur  
Karl H o n a y

Wien, Freitag, den 19. September 1924.

.....  
Musik- und Theaterfest der Stadt Wien 1924. Samstag, den 20. September  
Staatsoper: Beethoven, „Die Ruinen von Athen“ (Bearbeitet von Hugo Hofmanns-  
thal) - Gluck, Don Juan (Uraufführungen).  
.....

Eine Umlaufgasse. Im Gemeinderatsausschuß für technische Angelegenheiten  
beantragte Gemeinderat Jenschik, daß eine noch unbenannte Gasse, welche  
die Braungasse schneidend, zur Dornbacherstrasse führt und in der kürzlich  
einige Häuser erbaut worden sind, nach dem Wiener Geographen Dr. Friedrich  
Umlauf zu benennen. Dr. Friedrich Umlauf wurde in Wien am 6. Juni 1844  
geboren, widmete sich dem Studium der Geographie und wurde im Jahre 1875  
Dozent für Geographie an der Wiener städtischen Lehrerakademie. In dieser  
Eigenschaft schuf er ein vorzügliches Unterrichtsmaterial; seine Bücher  
und Atlanten fanden auch außerhalb Oesterreichs die verdiente Würdigung.  
Besonders bekannt wurde Umlauf durch das von ihm veröffentlichte Namenbuch  
der Strassen der Stadt Wien, das im Jahre 1895 erschien. Große Verdienste  
erwarb er sich um das Volksbildungswesen, vor allem um die Wiener Urania.  
Der Antrag wurde einstimmig angenommen.  
.....

Geschwornen- und Schöffenurliste für das Jahr 1925. Die Verzeichnisse jener  
Personen, die zum Amt eines Geschwornen oder Schöffen berufen werden kön-  
nen, liegen vom 22. bis 27. September und am 29. und 30. September 1924  
zwischen 9 Uhr vormittags und 2 Uhr nachmittags in den Kanzleien der Be-  
zirksvertretungen für die im Bezirk wohnhaften Personen zur allgemeinen  
Einsichtnahme auf. Dort können auch Einwendungen gegen einzelne Personen  
vorgebracht werden.  
.....

Archiv der Stadt Wien. Um allen Interessenten die Benützung des Archives  
der Stadt Wien leicht zu ermöglichen, wird vom 1. Oktober an der Zutritt  
täglich, mit Ausnahme des Samstag, von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, ge-  
stattet. Gleichzeitig wird aufmerksam gemacht, daß am 14. Oktober die Kurse  
für die Wiener Lehrer beginnen.  
.....

Das volkstümliche Theater in Wien seit 150 Jahren. Die Eröffnung dieser  
Ausstellung durch den Bürgermeister wird nicht wie mitgeteilt,  
am Sonntag, den 21. September um 11 Uhr vormittags, sondern erst um 12 Uhr  
mittags am gleichen Tage erfolgen.  
.....

Gehrte Redaktion!

Der Geschäftsführende Präsident des Stadtschulrates für Wien,  
Nationalrat Glöckel ersucht freundlichst zur Kenntnis zu nehmen, daß die  
für Samstag, den 20. September einberufene Pressekonferenz nicht statt-  
finden kann. Der genaue Termin wird rechtzeitig durch die Rathauskorres-  
pondenz mitgeteilt werden.  
.....

## RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantwortl. Redakteur  
Karl H o n a y

Wien, Samstag, den 20. September 1924.

.....  
Sitzung des Stadtsenats. Am Dienstag, den 23. September um 10 Uhr vormittags hält der Wiener Stadtsenat eine Sitzung ab.

.....  
Fahrpreisbegünstigung für Jungwandervereine. Um die Fahrpreisbegünstigung für Jungwanderer zu sichern, müssen sämtliche Vereine, die das Jungwandern betreiben, den Namen und den Sitz der Organisation sofort dem Wiener Jugendhilfswerk, I., Rathausstrasse 9, bekanntgeben. In das Verzeichnis sind nicht nur die Spitzenorganisationen, sondern auch die einzelnen Ortsgruppen aufzunehmen.

.....  
Das volkstümliche Theater Wiens seit 150 Jahren. Die Eröffnung dieser Ausstellung wird am Sonntag, den 21. September um 12 Uhr vormittags durch den Bürgermeister erfolgen. Ausnahmsweise bleibt die Ausstellung am Montag, den 22. September geöffnet. An den kommenden Montagen ist die Ausstellung geschlossen. An allen übrigen Tagen bleibt sie von 9 bis 1 Uhr und an Samstagen auch nachmittags von 3 bis 6 Uhr geöffnet.

.....  
Jubilare der Ehe. Am Freitag überreichte Stadtrat Speiser in Vertretung des Bürgermeisters den goldenen Hochzeitspaaren Michael und Juliana Kalser XI., Landengasse 13 und Franz Amalie Klouda, XV., Mariahilfergürtel 19 die Ehrengabe der Gemeinde Wien.

.....  
Bürgermeister Seitz bei den Lehrlingen in Fischau. Die Gemeinde Wien hat in diesem Jahr für jene Lehrlinge und Lehrlingmädchen, die in Heime der Lehrlingsfürsorgeaktion untergebracht werden, einen täglichen Verpflegskostenzuschuß von 5000 Kronen geleistet. Die Lehrlingsfürsorgeaktion verwaltet gegenwärtig für männliche Pflinglinge die Erholungsheime in Niederalm bei Salzburg, Bruck a.d. Leitha und Fischau a.d. Schneebergbahn, für weibliche Pflinglinge die Erholungsheime in Neulengbach und Wieselburg a.d. Erlauf. Bürgermeister Seitz und der städtische Wohlfahrtsreferent amtsführender Stadtrat Professor Tandler besuchten gestern das Lehrlingsheim in Fischau, <sup>dortigen</sup> wo sie namens der Gemeindevertretung vom Bürgermeister Schmid begrüßt wurden. Der Leiter der Aktion Mariansk dankte für den Besuch und zeigte in einer längeren Ansprache den Entwicklungsgang der Erholungsstätten für die erwerbstätige Jugend auf.

Bürgermeister Seitz gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß eine so herrliche Einrichtung für die Wiener erwerbstätige Jugend geschaffen worden sei. Die Gemeinde Wien unterstütze diese Aktion gern, weil vor allem die in der körperlichen Entwicklung stehende Jugend dringend solcher Erholungsstätten bedarf. So weit es der Gemeinde finanziell möglich ist, werde sie dieser sozialen Einrichtung die unbedingt notwendige Hilfe angedeihen lassen. Die Gäste besichtigten hierauf eingehend die schöne und gutgeleitete Anstalt, in der gegenwärtig 500 Pflinglinge untergebracht sind.

.....  
Internationale Ausstellung neuer Theatertechnik. Diese Ausstellung wird am Mittwoch, den 24. September um 5 Uhr nachmittags durch den Bürgermeister eröffnet. Sie befindet sich im Mittleren Konzerthausaal.

.....

Herausgeber u. verantw. Redakteur:  
Karl H o n a y

Wien, am Sonntag, den 21. September 1924.

-----  
Das volkstümliche Theater Wiens seit 150 Jahren.

Die Eröffnung der Ausstellung durch den Bürgermeister.

In den Räumen der städtischen Sammlungen im Neuen Wiener Rathaus wurde heute die im Rahmen des Musik- und Theaterfestes der Stadt Wien veranstaltete Ausstellung über das volkstümliche Theater Wiens seit 150 Jahren durch Bürgermeister Seitz eröffnet. Der Eröffnung wohnten zahlreiche Gemeindefunktionäre und Kunstfreunde bei. Bundesminister Dr. Schneider hatte sein Fernbleiben entschuldigt. Der Leiter der städtischen Sammlungen Oberrat Dr. Reuther begrüßte den Bürgermeister und gab einen kurzen Ueberblick über den Werdegang der Ausstellung, worauf er den Bürgermeister ersuchte die Eröffnung vorzunehmen.

Bürgermeister Seitz: Das Theater- und Musikfest der Stadt Wien hat, - wir können es heute schon mit Genugtuung und Stolz sagen, - einen glänzenden Erfolg gebracht. Alle Darbietungen finden begeisterte Hörer, die jene Atmosphäre schaffen, in der die Künstler Wiens erst recht wirken können; den <sup>echte</sup> Kunst ist nur möglich, wenn sie getragen wird von dem Kunstsinn der Zuhörer. Im Rahmen des Festes nimmt diese Ausstellung einen eigenartigen Platz ein. Sie zeigt uns das Volkstück, das den Wiener in guten und schlimmen Zeiten begleitet hat, das immer das Spiegelbild seines Glücks und Unglücks war. Dass das volkstümliche Theater in Wien so gedeihen konnte, danken wir dem Glück, dass wir immer in unseren Mauern begnadete Dichter und tüchtige Schauspieler von Raimund und Nestroy angefangen, bis zu Tyrolt, Kutschera und Niese hatten. (Beifall). Diese Ausstellung zeugt auch für den edlen und feinen Kunstsinn des Wiener Volkes. Sie wäre nicht möglich gewesen allein mit den Beständen der städtischen Sammlungen, sie war nur möglich, weil das kunstsinnige Wien all die reichen Schätze aus dem Privatbesitz zur Verfügung gestellt hat. Dafür sprechen ich ihnen vor allem den Dank der Stadt Wien aus. Dank gebührt aber auch allen anderen Veranstaltern, vor allem den tüchtigen Beamten unserer Sammlungen bis zum letzten Arbeiter, der mitgewirkt hat. So soll auch diese Ausstellung ein Denkmal echten Wienertums sein, das sich in der Freude sprühend entfaltet, im Ernst aber auch die Kraft und Energie aufbringt zu ringen und zu kämpfen. Die Ausstellung soll die Wiener Kunst aufs neue entfachen zur Ehre und zum Ansehen unserer Stadt. Die Ausstellung ist eröffnet. (Lebhafter Beifall).

Die Gäste wurden hierauf von den leitenden Beamten der städtischen Sammlungen durch die Räume der Ausstellung geleitet. Wir haben bereits gestern ausführlich über die Ausstellung berichtet.

-----  
Musik- und Theaterfest der Stadt Wien. Die Eröffnung der Internationalen Ausstellung neuer Theatertechnik findet durch den Bürgermeister am Mittwoch, den 24. September 1924 um 5 Uhr nachmittags für geladene Gäste statt. Um 7 Uhr abends wird die erste Vorstellung auf der Raumbühne im Mittleren Konzerthausaal gegeben. Die für Dienstag den 23. September gelösten Karten behalten ihre Giltigkeit für Mittwoch, den 24. September. Karten bei der Konzertkasse Gutmann, I. Kärntnering 3 (Durchgang).

-----

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur  
Karl H o n a y

Wien, Montag, den 22. September 1924.

.....  
Musik- und Theaterfest der Stadt Wien. Die Leitung des Musik- und Theaterfestes der Stadt Wien teilt mit, daß heute Montag, um 3 Uhr nachmittags im Großen Konzerthausaal die Generalprobe zu Ernst Barlach's, „Der Tote Tag“ (Szenische Aufführung durch die Freie Schauspielervereinigung stattfindet. Es wird freundlichst gebeten, zu dieser Generalprobe einen Vertreter Ihres Blattes zu entsenden.

.....  
Musik- und Theaterfest der Stadt Wien 1924. Die Leitung des Musik- und Theaterfestes der Stadt Wien macht darauf aufmerksam, daß die Inszenierung von Johann Nestroy: Eine Wohnung zu vermieten.... (Lustspieltheater, Freitag, den 26. September) nicht von Karl Kraus ist.

.....

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw.Redakteur  
Karl H o n a y

Wien, Montag, den 22. September 1924.

.....  
Entfallende Sprechstunde. Am Donnerstag, den 25. September entfällt die Sprechstunde bei dem städtischen Wirtschaftsreferenten Stadtrat Kokrda.

.....  
Eröffnung der Internationalen Ausstellung neuer Theatertechnik. Bürgermeister Seitz wird am Mittwoch, den 24. September um 5 Uhr nachmittags im Konzerthaus die Internationale Ausstellung neuer Theatertechnik eröffnen. Am gleichen Tag wird die erste Vorstellung auf der Raumbühne des mittleren Konzerthausaales gegeben. Beginn um 7 Uhr abends.

.....  
Musik- und Theaterfest der Stadt Wien 1924. Am Dienstag, den 23. September Staatsoper: Julius Bittner, Rosengärtlein. Grosser Konzertaussaal: Bruckner, Messe F-Moll.

.....  
Gemeindesubventionen Im städtischen Finanzausschuss wurden heute über Antrag des Gemeinderates Thaller einige Subventionsansuchen bewilligt. Es erhielt der Verein „Carnuntum“ eine Subvention von zwölf Millionen, dem Verein „Wiener Philharmoniker“ wurden fünf Millionen bewilligt und dem Wiener Kunstgewerbeverein wurde eine Subvention von 25 Millionen Kronen für die Ausstellung anlässlich seines vierzigjährigen Bestandes gewährt.

.....

## RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur  
Karl H o n a y

Wien, Dienstag, den 23. September 1924.

Direktionswechsel in der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien. Der Direktor der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien Dr. Alfred Meller wurde in die Direktion des Giro- und Kassenvereines berufen und scheidet aus dem Institute, an dessen Spitze er seit dem Jahre 1913 gestanden ist. Dr. Meller, der auch dem Generalrate der Nationalbank angehört, und im Verbands der Niederösterreichischen Sparkassen die Stelle eines Vizepräsidenten bekleidet, hat die Zentralsparkasse insbesondere in den so schwierigen Jahren der Nachkriegszeit mit großer Umsicht und Hingebung geführt. Die Zentralsparkasse ist entgegen einer Reihe anderer großer Sparkassen ihren ursprünglichen Traditionen vollkommen treu geblieben, hat sich von allen scheinbar so nutzbringenden Geschäften der Inflationsperiode fern gehalten, blieb aber dafür auch der darauffolgenden Krise von jedweden Verlusten bewahrt und hat daher jetzt sich eines ungewöhnlich großen Zustromes von Einlagen zu erfreuen und einen sehr starken Aufschwung zu verzeichnen. Direktor Dr. Meller hat daran tätigsten Anteil genommen und es wurde ihm auch seitens des Stadtsenates heute einstimmig Dank und Anerkennung ausgesprochen. - Zu seinem Nachfolger wurde gleichzeitig der Obersenatsrat Dr. Anton Schwarz bestellt. Dr. Schwarz führte als Nachfolger des zum Magistratsdirektor ernannten Dr. Hartl seit 1919 die Abteilungen 4 und 5, in denen die Abgaben und Finanzangelegenheiten der Gemeinde erledigt werden. In dieser Eigenschaft hatte er nicht nur Gelegenheit, seine großen juristischen Kenntnisse zu verwerten, sondern auch an den vielfachen Finanztransaktionen hervorragend mitzuwirken und seinen Ruf als einer der allertüchtigsten Funktionäre des Magistrates stets vollzu rechtfertigen. Der einhellige Antrag des Sparkassenausschusses, Herrn Obersenatsrat Dr. Schwarz zum Direktor des Institutes zu ernennen, wurde vom Stadtsenate gleichfalls einmütig genehmigt.

Internationale Ausstellung neuer Theatertechnik. Der Beginn der Eröffnungsvorstellung auf der Raumbühne im Mittleren Konzerthausaal, der für Mittwoch, den 24. September 7 Uhr abends angesetzt war, kann erst um  $\frac{1}{2}$  9 Uhr abends erfolgen. Das Programm enthält Tänze, Losch-Birkmeyer, den Film Ballet mécanique von Ferdinand Léger u. a. Die Uraufführung von Paul Frischauer's „Im Dunkel“ findet Samstag, den 27. September um  $\frac{1}{2}$  8 Uhr abends auf der Raumbühne im Mittleren Konzerthausaal statt. Karten an der Konzertkasse Gutmann, I., Kärntnerring 3 (Durchgang).

Musik- und Theaterfest der Stadt Wien 1924. Mittwoch, den 24. September, Staatsoper: Richard Strauss, Ariadne auf Naxos, Volksoper: Millöcker, Der Bettelstudent (Neuinszenierung). Großer Konzerthausaal: Ernst Barlach, Der tote Tag (Szenische Aufführung durch die Freie Schauspielervereinigung), Abends 7 Uhr.

Gemeinderat Josef Schmöltzer gestorben. Heute nachts verschied nach längerem Leiden Gemeinderat Josef Schmöltzer, der vom Bezirk Simmering in die Gemeindevertretung entsendet wurde. Der Verstorbene gehörte der christlichsozialen Partei an, war auch kurze Zeit Vorsteher von Simmering und wurde im Jahre 1919 in den Gemeinderat entsendet. Er gehörte dem Gemeinderatsausschuß für Allgemeine Angelegenheiten an und war einer der eifrigsten Mitarbeiter. Josef Schmöltzer stand im 60. Lebensjahr. Das Leichenbegängnis findet am Mittwoch, den 24. September um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhaus, XI., Kopalgasse 49 aus statt. Die Beerdigung erfolgt auf dem Simmeringer Friedhof.

Wien, am Dienstag, den 23. September 1924. Abendausgabe.

Die Abschaltung des elektrischen Stromes während des Metallarbeiterstreiks. Im Wiener Stadtsenat richtete heute Stadtrat Rummelhardt an den amtsführenden Stadtrat für die städtischen Unternehmungen Vizebürgermeister Emmerling eine Anfrage, in der um Aufklärung über die Abschaltung des elektrischen Stromes während des Streiks der Metallarbeiter ersucht wird. Der Anfrager verwies vor allem darauf, dass nach Zeitungsberichten diese Abschaltungen durch städtische Organe vorgenommen worden sind. Es handle sich also um Sabotageakte, die <sup>mit</sup> Wissen der Direktion der städtischen Elektrizitätswerke erfolgten. Er wünsche daher von dem amtsführenden Stadtrat für die städtischen Unternehmungen Aufklärung darüber, welche Entschädigung die Elektrizitätswerke den Konsumenten zu leisten gewillt sind.

Auf diese Anfrage erklärten Vizebürgermeister Emmerling und der städtische Personalreferent Stadtrat Speiser, dass die Arbeiter der städtischen Elektrizitätswerke im Metallarbeiterverband gewerkschaftlich organisiert sind und sich dem Streik der Metallarbeiter anschliessen wollten. Dadurch wäre nicht nur die gesamte elektrische Beleuchtung in den Strassen und Häusern ausgeschaltet gewesen, sondern es wären auch sämtliche Unternehmungen, die elektrischen Kraftstrom beziehen, stillgelegt worden. Vor allem aber hätte dieser Streik auch die lebenswichtigen Betriebe (Spitäler u. s. w.) betroffen. In schwierigen Verhandlungen ist es gelungen, diese allgemeine Gefahr abzuwenden. Als aber die Verhandlungen zwischen den Unternehmungen und Arbeitern sich in die Länge zogen, beschlossen die Arbeiter der städtischen Elektrizitätswerke im Einverständnis mit der Streikleitung einen Teilstreik für den ersten Bezirk. Nun liegen aber die Verhältnisse so, dass der erste Bezirk nicht durch ein einheitliches Kabelnetz versorgt wird, sondern durch die verschiedenen von den früheren Gesellschaften übernommenen und von den städtischen Elektrizitätswerken selbst gebauten Leitungen. Es ist daher eine Abschaltung der Inneren Stadt ohne Schädigung der übrigen Stromkonsumenten nur auf Grund genauer Kenntnis der Kabelnetzverhältnisse möglich. Wenn nun die Arbeiter, ihrer dezierten Erklärung gemäss, um die Abschaltung der Inneren Stadt herbeizuführen, die Unterstationen, welche diesen Bezirk mit Strom versorgen, verlassen oder die Abschaltung selbst vorgenommen hätten, so wäre der Effekt ein viel weitergehender gewesen, ja es wären dadurch schwere Schäden im Stromnetz eingetreten, die eine Unterbrechung der Stromabgabe auf Wochen, ja Monate hinaus, verursacht hätten. Insbesondere wären dann auch die an die einzelnen Kabel angeschlossenen lebenswichtigen Betriebe in die Abschaltung einbezogen worden. Die Direktion der städtischen Elektrizitätswerke hat daher mit den Arbeitern neuerlich verhandelt und es schliesslich erreicht, dass die Abschaltung durch Ingenieure des Werkes selbst vorgenommen werde. Was die rechtliche Seite der Angelegenheit anlangt, so kann von einer strafrechtlichen Verantwortlichkeit selbstverständlich nicht gesprochen werden, da ja nicht die Arbeiter, sondern die sachkundigen Organe des Elektrizitätswerkes die Abschaltung vorgenommen haben. Aber auch eine zivilrechtliche, also eine Schadenersatzverpflichtung der Elektrizitätswerke kann nicht geltend gemacht werden, weil im Stromlieferungsverträge ausdrücklich eine Haftung für Unterbrechungen in der Stromlieferung ausgeschlossen ist. Aber auch wenn man von dieser Vertragsbestimmung absieht, könnten sich die Elektrizitätswerke auf den Streik als höhere Gewalt berufen. Wäre nämlich der Streik in seiner von den Arbeitern ursprünglich geplanten Ausdehnung tatsächlich eingetreten, so wäre nach allgemein anerkannten Rechtsgrundsätzen eine Haftung ausgeschlossen. Es kann aber doch nicht den Elektrizitätswerk

zum Schaden gereichen, dass es die Schädigung seiner Konsumenten auf ein verhältnismässig so kleines Ausmass eingeschränkt hat. Der Stadtsenat nahm diese Mitteilungen zur Kenntnis.

-.-.-.-.-

Die Auflösung von Schulklassen. In der heutigen Sitzung des Stadtsenates stellte Stadtrat Rummelhardt die Anfrage, ob die Klassenauflösungen und die dadurch bedingten Umschulungen, die jetzt an den Wiener Schulen vorgenommen werden, aus fiskalischen Gründen erfolgen.

Stadtrat Speiser stellte zunächst fest, dass es in erster Linie pädagogisch-didaktische Erwägungen seien, welche zu dieser Massnahme führten. Im Vorjahre wurde die Erscheinung beobachtet, dass in einer Reihe von Schulen, die Schülerzahl sehr tief, in einzelnen Klassen auf acht bis zwölf heruntersank, wodurch verhindert wird, dass die in der modernen Pädagogik besonders betonte soziale Erziehung durchgeführt werde. Die im Gang befindlichen Massnahmen seien aber auch von dem Standpunkt einer richtigen Personalverwendung unbedingt notwendig, da es sich herausstellte, dass in einzelnen Bezirken Lehrermangel, in anderen Ueberflus an Lehrern bestehe. So könne der Bezirk Floridsdorf keine Lehrer bekommen, während die Schulen in Währing überdotiert sind. Der richtige Ausgleich der Lehrer müsse erfolgen, um auch auf diesem Gebiete die Kriegsunordnung endlich zu überwinden. Auch jetzt wird nur verlangt, dass die Schülerzahl in einer Klasse mindestens 25 betrage, eine Zahl, die sich nicht nur von den Wiener Friedensverhältnissen mit einer durchschnittlichen Kinderzahl von 48 in einer Klasse vorteilhaft unterscheidet, sondern wohl die Kritik der ganzen Welt auszuhalten vermag.

Stadtrat Breitner stellte ausdrücklich fest, dass diese Umschulung, wie bereits hervorgehoben wurde, in allererster Linie aus pädagogischen Gründen und aus dem Bestreben eine entsprechende Personalverwendung sicherzustellen erfolge, die finanzielle Auswirkung, so fern sie überhaupt in Erscheinung treten sollte, sicherlich nebensächlicher Natur sei. Auch von einer nennenswerten Ersparnis durch etwaige Pensionierungen von Lehrkräften könne keine Rede sein, da bekanntlich die Wiener Lehrpersonen eine neunzig prozentige Pension haben. Ob sich in einzelnen Schulen Ersparnis an Heizmaterial überhaupt ergeben wird, hängt davon ab, ob dort eine Zentralheizung ist oder nicht. Es kann daher gesagt werden, dass die vom Anfrager berührte Massnahme der Schulverwaltung nicht von Finanzreferat veranlasst wurde. Wenn es sich herausstellen sollte, dass bei diesen Massnahmen etwa eine überflüssige Verschwendung auftritt, so ist dies nur begrüssenswert, wenn man bedenkt, in welcher großzügiger Weise die Stadt Wien das Schulwesen ausgestaltet hat.

-.-.-.-.-

Keine Sprechstunde beim städtischen Wohlfahrtsreferenten. Am Donnerstag entfällt die Sprechstunde bei dem amtsführenden Stadtrat für die städtischen Wohlfahrtseinrichtungen Professor Dr. Tandler.

-.-.-.-.-

#### Musik- und Theaterfest der Stadt Wien 1924.

Eine Schubertfeier. Am Samstag, den 4. Oktober 1924 um 4 Uhr nachmittags findet im Rahmen des Musik- und Theaterfestes der Stadt Wien im Geburtshaus Schubert eine Schubertiade statt, die Chöre und ein Kammermusikwerk enthält. Nähere Mitteilungen in den nächsten Tagen.

-.-.-.-.-

Eine Festgabe für die Mitarbeiter an dem Musik- und Theaterfest. Das gemeinderätliche Komitee des Musik- und Theaterfestes der Stadt Wien 1924 hat beschlossen, den Mitarbeitern und Ehrengästen die faksimilierte Partitur von Mahlers X. Symphonie zu überreichen. Diese faksimilierte Ausgabe enthält hundert Blätter in einem Karton, der ebenfalls dem Original nachgebildet ist. Diese Sonderausgabe ist nummeriert, jedes Exemplar wird handschriftlich den Namen des Eigentümers und des Bürgermeisters tragen.

-.-.-.-.-

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur  
Karl H o n a y

Wien, Mittwoch, den 24. September 1924.

.....  
Ausstellungen im Rathaus. Die anlässlich des Musik- und Theaterfestes der Stadt Wien von den städtischen Sammlungen im Rathaus veranstalteten Ausstellungen „Das volkstümliche Theater in Wien“ seit 150 Jahren“ und „Ernste Musik von Anton Bruckner bis zur jüngsten Gegenwart“ sind täglich mit Ausnahme von Montag in der Zeit von 9 bis 1 Uhr und außerdem am Samstag von 3 bis 6 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet. Der Zugang zu diesen Ausstellungen ist über die Feststiege II.

.....  
Sprechstunde beim städtischen Baureferenten. Von nun an sind die Sprechstunden bei dem städtischen Baureferenten amtsführenden Stadtrat Siegel jeden Montag von 6 bis 7 Uhr abends und jeden Donnerstag von 8 bis 11 Uhr vormittags.

.....  
Musik- und Theaterfest der Stadt Wien 1924. Donnerstag, den 25. September Staatsoper: Beethoven, Die Ruinen von Athen - Gluck, Don Juan (Wiederholung), Grosser Konzerthausaal: Konzert, Johann Strauss Vater und Sohn. Mitwirkende: Der Wiener Männergesangsverein - Grete Wiesenthal (Tanz). Das Sinfonieorchester leiten Karl Luze und Rudolf Nilius. Karten an der Konzertkasse Gutmann, I. Kärntnerring 3 (Durchgang), in der Kanzlei des Wiener Männergesangsvereines, I. Canovagasse 6 (von 10 bis 12 und von 5 bis 7 Uhr) und an der Konzerthauskasse.

.....  
Eröffnung der Internationalen Ausstellung neuer Theatertechnik. Heute abends eröffnete Bürgermeister Seitz im Konzerthaus die Internationale Ausstellung neuer Theatertechnik. Die zahlreich erschienenen Gäste wurden von Präsident Dr. Vetter in Vertretung des engeren Ausstellungskomitees begrüsst, der darauf verwies, dass vor allem der Opferfreudigkeit der Gemeindeverwaltung diese Ausstellung ihr Entstehen verdanke. Dank müsse aber auch den Künstlern gesagt werden, sowie der Gesellschaft zur Förderung moderner Kunst und der Konzerthausdirektion. Leider haben technische Schwierigkeiten es verhindert, dass die Ausstellung auch räumlich einheitlich untergebracht hätte werden können. Präsident Vetter stellt hierauf dem Bürgermeister die Mitarbeiter an der Ausstellung, vor allem die Herren Prampolini (Italien) und Léger (Frankreich) vor und ersuchte den Bürgermeister die Ausstellung zu eröffnen. Bürgermeister Seitz dankte für die Worte der Anerkennung, die der Gemeindeverwaltung ausgesprochen wurden und erklärte die Ausstellung für eröffnet. Es wurde hierauf ein Rundgang durch die Räume angetreten. Daran schloss sich ein Gesangsvortrag des a capella Chors auf der Raumbühne und eine Vorführung des Films Ballet mecanique von Ferdinand Léger.

Die Ausstellung ist täglich von 10 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags ununterbrochen geöffnet. Eintrittsgebühr 10.000 Kronen. Am Donnerstag den 25. September findet auf der Raumbühne eine Vorführung statt, in der die reflektorischen Lichtspiele von Ludwig Hirschfeld (Weimar) und das Ballet mecanique von Léger (Paris) gezeigt werden. Beginn 8 Uhr abends.

.....  
Musik- und Theaterfest der Stadt Wien 1924. Donnerstag, den 25. September Stadttheater: Hedwig Rossi: Sieben Jahre und ein Tag. (Uraufführung).

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur  
Karl H o n a y

Wien, Donnerstag, den 25. September 1924

.....  
Musik- und Theaterfest der Stadt Wien 1924. Freitag, den 26. September

Staatsoper: Franz Schmidt, Fredegundis. Lustspieltheater: Johann Nestroy, Eine Wohnung zu vermieten.... Großer Konzerthausaal: Ernst Barlach, Der tote Tag (Szenische Aufführung durch die Freie Schauspielervereinigung, Wiederholung). Am Montag, den 13. Oktober wird der Wiener Schubertbund im Großen Konzerthausaal moderne Chorlieder zum Vortrag bringen. Diese Veranstaltung im Rahmen des Musik- und Theaterfestes beginnt um 7 Uhr abends.

.....  
Die Schwäne in den städtischen Parkanlagen. Der Wiener Stadtpark, der vor dem Krieg von Schwänen, Störchen und Enten belebt war, musste bis vor wenigen Monaten auf diesen Schmuck verzichten, da bekanntlich diese Tiere dem Krieg zum Opfer gefallen sind und es der Gemeindeverwaltung erst nach vieler Mühe möglich war, im Juli einen Schwan und vier Störche für den Stadtparkteich zu bekommen. Die Bemühungen weiteres Wassergeflügel für die städtischen Parkanlagen zu erhalten, wurden von der Gemeindeverwaltung fortgesetzt und seit einigen Tagen bevölkern den Teich im Stadtpark fünf Störche, zwei weiße und zwei schwarze Schwäne, sieben weiße Peking-Enten, vier türkische Enten und drei Wildenten. Auch in den Teichen im Türkenschanzpark und im Schweizergarten wurden je zwei große weiße Schwäne ausgesetzt.

.....  
Eine neue Allee in Währing. Der äußere Währinger Gürtel wird von der Marsanogasse bis zur Döblinger-Hauptstrasse noch in diesem Jahre straßenmäßig ausgestaltet. Dabei verbleiben zwischen der Fahrbahn und den beiderseitigen Gehsteigen vier bis sechzehn Meter breite Bankette. Am Mittwoch hat nun der Gemeinderatsausschuß für technische Angelegenheiten einen Antrag des Gemeinderates Iser angenommen, nach dem diese Bankette mit Alleebäumen in ein- bis dreireihiger Anordnung zu bepflanzen sind, wodurch der bereits ausgestaltete Teil des äußeren Währinger Gürtels sinngemäß fortgesetzt wird. Es werden zusammen 106 Alleebäume gepflanzt und sieben Unterflurhydranten für die Baumbewässerung eingebaut. Die Kosten betragen zusammen 185 Millionen Kronen, von denen 145 Millionen Kronen auf die gärtnerischen Arbeiten entfallen.

.....  
Elektrische Strassenbeleuchtung. Am Mittwoch hat der Gemeinderatsausschuß für technische Angelegenheiten nach einem Referat des Gemeinderates Ferencz beschlossen, daß an Stelle der bestehenden Gasbeleuchtung in der Langegasse von der Alserstrasse bis Laudongasse, in der Laudongasse von der Langegasse bis Skodagasse und <sup>in der</sup> Koch- und Piaristengasse die elektrische öffentliche Strassenbeleuchtung einzuführen ist. Die vorliegenden Pläne wurden genehmigt und die Kosten von 235 Millionen Kronen bewilligt. Die neue Beleuchtungsanlage wird nach dem Muster der Probestrecke Thaliastrasse ausgeführt werden.

=====

Geehrte Redaktion!

Wir werden von Herrn Friedrich Kiesler um die Veröffentlichung folgender Notiz ersucht:

Maler Friedrich Kiesler hat durch seinen Rechtsanwalt gegen des Vöslauer Arzt Dr. Moreno Lewy wegen der in der Öffentlichkeit vorgebrachten Beleidigung die gerichtlichen Schritte eingeleitet.

=====

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur  
Karl H o n a y

Wien, Freitag, den 26. September 1924.

.....

Musik- und Theaterfest der Stadt Wien 1924. Die vom Samstag, den 27. September auf Montag, den 29. September verschobene Aufführung des „Evangelimann“ in der Staatsoper wird von dem Komponisten Dr. Wilhelm Kienzl selbst dirigiert. Die Uraufführung der Missa festiva von Max Springer findet am Montag, den 29. September um 7 Uhr abends im Großen Konzerthausaal statt, da die Orchesteraufstellung in der Votivkirche, wo die Aufführung ursprünglich geplant war, auf unüberwindliche Schwierigkeiten stößt. Karten zu dieser Uraufführung an der Konzertkasse Gutmann, I., Kärtnerring 3 (Durchgang) und an der Konzerthauskasse.

.....

RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur  
Karl H o n a y

Wien, Freitag, den 26. September 1924.

.....  
Musik- und Theaterfest der Stadt Wien 1924. Samstag, den 27. September  
Akademietheater: Walter Eidlitz, Der Kaiser im Walde, Uraufführung.  
Großer Konzerthausaal: Jubiläumskonzert der Arbeiter-Symphoniekonzerte  
(Bach-Schönberg, Choralvorspiele, Franz Salmhofer, Der geheimnisvolle  
Trompeter (Uraufführung) und Beethoven, IX. Symphonie. - Da die Urauf-  
führung von Fräschauers „Im Dunkeln“ für einige Tage aus technischen  
Gründen verschoben werden musste, finden am Samstag, den 27. September  
auf der Raumbühne Tänze von Birkmeyer und Losch, von Gisa Gert und  
reflektorische Lichtspiele von Hirschfeld-Mack (Weimar) und Filmvorfüh-  
rungen von Léger (Paris) statt.

.....  
Strassenabspernung und Verkehrsregelung. Wegen der Strassenregulierungs-  
arbeiten in der Nußdorferstrasse von der Rufgasse bis zur Canisiusgasse  
wird dieser Teil der Nußdorferstrasse für den Durchzugsverkehr von Mon-  
tag, den 29. September an gesperrt. Aus dem gleichen Grund muß die Alser-  
bachstrasse zwischen Nußdorferstrasse und Lichtensteinstrasse derart  
gesperrt werden, daß der Fuhrwerksverkehr von der Nußdorferstrasse gegen  
die Lichtensteinstrasse hinter die Markthalle, also in die Fahrbahn  
längs der ungeraden Orientierungsnummern verlegt wird.

.....

# RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantwortl. Redakteur  
Karl H o n a y

Wien, Samstag, dem 27. September 1924.

Sitzung des Wiener Stadtsenats. Am Dienstag, den 30. September hält der Wiener Stadtsenat um 10 Uhr vormittags eine Sitzung ab.

Verkehrsregelung Freieung-Haidenschuß. Wegen der Strassenbauarbeiten auf der Freieung und am Haidenschuß wird der allgemeine Wagenverkehr von der Schottengasse über die Freieung - Haidenschuß zur Inneren Stadt vom Montag den 29. September abgelenkt. In umgekehrter Richtung bleibt der Verkehr aufrecht.

Strassenbahnlinien 58 und 59. Vom Dienstag, den 30. September an, werden die Linien 58 und 59 wegen dringender Gleisbauten in der Friedrichstrasse bei der Sezession und am Neuen Markt bis auf weiteres in die Gleisschleife Babenbergerstrasse geführt.

Sprechstunden bei dem städtischen Baureferenten. Vom Montag, den 29. September an sind die Sprechstunden bei dem Stadtrat für technische Angelegenheiten Siegel wieder regelmäßig jeden Montag von 6 bis 7 Uhr abends und jeden Donnerstag von 8 bis 11 Uhr vormittags.

Warnung vor Wohnungsschwindlern. In den letzten Tagen treibt wieder ein Wohnungsschwindler sein Unwesen. Unter der Vorspiegelung ein Organ des Wohnungsamtes zu sein, sucht er Wohnungsbedürftige auf und entlockt ihnen Geld für Zuweisungen und Stempel, stellt auf amtlichen Drucksorten Besichtigungsscheine aus und wiegt seine Opfer auch dadurch in Sicherheit, daß er sie für die nächsten Tage in das Wohnungsamt bestellt. Nach übereinstimmender Schilderung der geschädigten Parteien ist der Betrüger mittelgroß, mager und hat englisch gestutzten, dunkelblonden Schnurrbart. Das Wohnungsamt warnt alle Wohnungssuchenden vor diesem Schwindler und macht die Bevölkerung ausdrücklich aufmerksam, daß die gesamte Geldgebahrung des Wohnungsamtes ausschließlich durch die Hauptkassa der Stadt Wien oder durch die amtliche Zahlstelle im Wohnungsamt selbst besorgt wird. Jede Person, die sich an Wohnungssuchende herandrängt und Geld verlangt, ist als Schwindler sofort durch die Polizei verhaften zu lassen.

Eine neue Wohnbausteuernevelle. Wie bereits mitgeteilt, hat das Bundesministerium für Finanzen knapp vor Ablauf der achtwöchigen Einspruchsfrist das vom Wiener Landtag am 16. Juli novellierte Wohnbausteuergesetz beanständet. Als Begründung wurde angeführt, daß da der Gesetzesbeschuß des Landtages die Zuschläge von der Bemessungsgrundlage nach dem geltenden Wohnbausteuergesetz vorsieht, diese Bemessungsgrundlage aber für Geschäftslokaltäten bei der durch den Magistrat vorgenommenen Neueinschätzung vielfach über den Friedensparifikationszins erhöht worden sei und durchschnittlich annähernd das Doppelte des der Zinssteuerbemessung zu grundgelegten Mietwertes erreiche, bilde das mit 14 Prozent der in Gold berechneten Bemessungsgrundlage festgesetzte Höchstausmaß für Geschäftslokaltäten keine hinreichende Beschränkung der Besteuerung und würden Gewerbe und Industrie eine Belastung erfahren, die im Hinblick auf deren Konkurrenzfähigkeit und auf die infolge des Betreibens nach Ueberwälzung sich ergebenden nachteiligen Wirkungen auf die allgemeine Wirtschaftslage, insbesondere in der gegenwärtigen Krise besonders bedenklich erscheinen und Bundesinteressen gefährde. Weiters stellt das Bundesministerium für Finanzen namens der Bundesregierung fest, daß der Gesetzesbeschuß des Wiener Landtages nach Ansicht der Bundesregierung nicht als Landesgesetz angesehen werden könne, das dem durch die zweite Finanzverfassungsnovelle

aufgestellten Bedingungen entspricht, die Steuer im Falle der Staffellung der Steuersätze für Geschäftsräumlichkeiten mit 14 Prozent „des der Steuervorschreibung für das Jahr 1914 zugrundegelegten Mietzinses (Mietwertes)“ in Gold gerechnet, zu beschränken, da dieser 14prozentige Zuschlag nach dem neuen Gesetzesbeschuß nicht von diesem Mietzins (Mietwert) sondern vom Bruttozins oder von dem den Friedensparifikationszins in der Regel noch viel weiter übersteigenden neu festgesetzten Mietwerte zu berechnen ist. Wohl aber erscheine diesen Bedingungen hinsichtlich der Wirksamkeitsdauer und des mutmaßlichen Ertrages der Steuer entsprochen.

Diese Auffassung der Bundesregierung wird vom Magistrat nicht geteilt. Nach der Meinung der Gemeinde sind bei der Fassung der Wohnbausteuernevelle alle Bedingungen der zweiten Finanzverfassungsnovelle erfüllt worden und es könnte daher auf Grund des Bundesverfassungsgesetzes die Wohnbausteuernevelle kund gemacht werden, wenn der Landtag bei Anwesenheit von mindestens der Hälfte der Mitglieder den Gesetzesbeschuß wiederholt.

Der Magistrat hat aber, der gegenwärtigen Wirtschaftslage Rechnung tragend, einen neuen Gesetzesentwurf ausgearbeitet, der eine wesentliche Herabsetzung der Steuerlast für Industrie, Handel und Gewerbe bedeutet. Nach diesem Entwurf sollen vom 1. November 1924 an, solange dem Land und der Gemeinde Wien die Ertragsanteile an den gemeinschaftlichen Steuern gekürzt werden, zu den Steuersätzen des gegenwärtig geltenden Wohnbausteuergesetzes noch Zuschläge eingehoben werden, die von den ersten 600 Kronen des Friedenszinses das 260fache, von den nächsten 600 K das 350fache, von den nächsten 600 K das 440fache, von den nächsten 600 K das 520fache, von den nächsten 600 K das 600fache, von den nächsten 1000 K das 750fache, von den nächsten 1000 K das 900fache, von den nächsten 1000 K das 1050fache, von den nächsten 1000 K das 1200fache, von den nächsten 1000 K das 1350fache, von den nächsten 1000 K <sup>das</sup> 1500fache, von den nächsten 1000 K das 1650fache, von den nächsten 2000 K das 1800fache, von den nächsten 2000 das 2000fache, von den nächsten 2000 K das 2200fache, von den nächsten 2000 K das 2400fache, von den nächsten 2000K das 2600fache und von weiteren Beträgen das 3000fache beträgt, wobei in allen Fällen das Vielfache der einzelnen Staffel auch für die angefangenen Beträge jeder Staffel in Anwendung kommt. Diese Skala gilt für Geschäftslokaltäten mit der Einschränkung, daß der Zuschlag vier Millionen Kronen nicht übersteigen darf und daß für Geschäftslokaltäten, die der Fremdenzimmerabgabe unterliegen, der Zuschlag überhaupt nicht bemessen wird.

In einem Begründung zu diesem Gesetzesentwurf berechnet der Magistrat den Minderertrag gegenüber dem Gesetz, das der Landtag am 16. Juli 1924 bereits beschlossen hat, mit mindestens 30 Milliarden Kronen im Jahre, so daß der Mehretrag mit ungefähr 140 Milliarden zu veranschlagen sein wird. Dieser Gesetzesentwurf wozt mit Rücksicht auf den Zeitpunkt zu dem er in Kraft treten soll, die sofortige Zustimmung der Bundesregierung voraus, damit die zu seiner Durchführung erforderlichen Verwaltungsarbeiten noch rechtzeitig vorgenommen werden können. Gegenwärtig wird über diesen Entwurf mit der Bundesregierung verhandelt.

Todesfall. Der ausgezeichnete Geiger Edmund Weiß, förderndes Mitglied des Wiener Sängerbundes ist am vergangenen Donnerstag im 41. Lebensjahre nach langem schweren Leiden verschieden. Die Beerdigung findet Montag, den 29. September um  $\frac{1}{2}$  5 Uhr nachmittags von der Neuen Leichenhalle des Zentralfriedhofes, III. Tor aus statt.

R A T H A U S K O R R E S P O N D E N Z

Herausgeber u. verantw. Redakteur:  
Karl H o n a y

Wien, am Samstag, den 27. September 1924. Abendausgabe.

.....  
Musik - und Theaterfest der Stadt Wien 1924.

Programm vom 28. September bis 5. Oktober.

Sonntag, den 28. September: Redoutensaal: Mozart - Zyklus (dritter Abend), Così fan tutte (Aufführung der Staatsoper); Grosser Konzerthausaal: Wiederholung des Jubiläumskonzertes der Arbeiter - Sinfonie - Konzerte. Mittlerer Konzerthausaal:  $\frac{1}{2}$  8 Uhr abends auf der Raumbühne Tänze von Birkmeyer - Losch, Tanz von Gisa Geert „Variationen über ein Thema von Cerelli“ Musik von Tartini. Reflektorische Lichtspiele des Bauhauses Weimar von Hirschfeld - Mack.

Montag, den 29. September: Staatsoper: Wilhelm Kienzl, der Evangelimann (Dirigent der Komponist), Burgtheater: Johann Nestroy, Der Zerissene, Raimundtheater: Hermann Bahr, Der Franzl (Neuinszenierung), Grosser Konzerthausaal: Max Springer, Messe D-Dur (Uraufführung), Mittlerer Konzerthausaal: Raumbühne, Gymnastikvorführungen von Bret-Horte Buston (London).

Dienstag, den 30. September: Burgtheater: Ernst Fischer, Das Schwert des Attila (Uraufführung), Staatsoper: Verdi, Der Maskenball, Grosser Konzerthausaal: Bruckner - Schubert - Konzert (Wiener Männergesangsverein).

Mittwoch, den 1. Oktober: Redoutensaal: Molière - Richard Strauss, Der Bürger als Edelmann (gemeinschaftliche Veranstaltung des Opern- und Burgtheaters), Grosser Konzerthausaal: Reflektorische Lichtspiele von Hirschfeld - Mack (Weimar) vollständig neues Programm, Tanz: Gisa Gert.

Donnerstag, den 2. Oktober: Staatsoper: Mozart - Zyklus (vierter Abend), Die Zauberflöte (Neuinszenierung), Burgtheater: Richard Beer - Hofmann, Jaakobs Traum, Mittlerer Konzerthausaal: Auf der Raumbühne Paul Frischauer, Im Dunkel (Uraufführung) Besetzung: Der Mann: Otto Schmölle; die Frau: Maria Gutmann; Neurer: Wilhelm Klitsch. Regie: Renato Mordo.

Freitag, den 3. Oktober: Staatsoper: Richard Strauss, Schlagobers - Leoncavallo, Bajazzo, Burgtheater: Grillparzer, Libussa.

Samstag, den 4. Oktober: Deutsches Volkstheater: Volksstück - Zyklus (erster Abend), Karlweis, Das grobe Hemd, Mittlerer Konzerthausaal: Quartett Kolisch, Neue Kammermusik (Uraufführungen von Haydn, Berg, Eisler, Weigl, Wellesz)

Sonntag, den 5. Oktober: Staatsoper: Richard Wagner, Die Meistersinger von Nürnberg, Grosser Konzerthausaal: Karl Kraus, Vorlesung aus eigenen Schriften.

.....  
Geehrte Redaktion!

Die Leitung des Musik - und Theaterfestes ersucht freundlichst am Montag, den 29. September um  $\frac{1}{2}$  5 Uhr abends eine Vertretung zu einer in den Räumen der Internationalen Ausstellung neuer Theatertechnik im Konzerthaus stattfindenden Vorführung einer grossen Zahl neuer Objekte zu entsenden.

.....

Herausgeber und verantw. Redakteur  
Karl H o n a y

Wien, Montag, den 29. September 1924.

Beginn der Kurse an der Haushaltungsschule der Stadt Wien. An der Koch- und Haushaltungsschule der Stadt Wien, VI., Brückengasse 3, beginnt am 1. Oktober der Vormittags-Kochkurs für feinere Küche. Kursdauer drei Monate. Einschreibungen an Wochentagen von 10 bis 3 Uhr.

Der Rechnungsabschluß der Stadt Wien für das Jahr 1923. Der Rechnungsabschluß der Gemeinde für das abgelaufene Verwaltungsjahr gelangt heute unter Einhaltung der Bestimmungen der Verfassung an die Mitglieder des städtischen Finanzausschusses zur Versendung. Gleichzeitig kommen auch die Abschlüsse aller städtischen Unternehmungen zur Vorlage. Das ziffermäßige Ergebnis der Gemeindegebarung ist, wie bereits wiederholt im Laufe des Verwaltungsjahres festgestellt wurde, überaus günstig. Den Gesamteinnahmen von 2458 Milliarden Kronen stehen Gesamtausgaben von 1821 Milliarden Kronen gegenüber. Es ergibt sich also ein Gebarungüberschuß von 637 Milliarden Kronen, während bei Abfassung des Voranschlags Ende 1922 noch ein Defizit von 79 Milliarden gerechnet worden ist. Dank diesem Gebarungüberschusse konnten schon im Laufe des Jahres 1923 drei große Notstandsprogramme mit einem Aufwand von 636 Milliarden Kronen ausgearbeitet werden. Allerdings konnten von diesem Betrage im Berichtsjahre selbst nur der kleinere Teil zur Verwendung gelangen, weil viele Arbeiten erst im letzten Viertel des Jahres 1923 angesichts der vielfachen Schwierigkeiten wie bei Grundbeschaffungen und angesichts mancher Neuartigkeit bei den in Betracht kommenden Lieferungen in Angriff genommen wurden. Eine Reihe dieser großartigen Pläne der Gemeindeverwaltung wie der Bau des Bades im X. Bezirk, Kinder-Colonia-Hauskehr-richt-Sammelsystems, die Übernahme der maschinellen Ausgestaltung des Ziegelwerkes Ober-Laa und des Granitwerkes Mauthausen, war aber von vornherein nur für einen längeren Zeitraum vorgesehen. Aus diesem Grunde wurden auch die Kassenbestände, die der Rechnungsabschluß mit 532 Milliarden angibt, zur Deckung des Erfordernisses des Jahres 1924 herangezogen.

Schon in seiner äußeren Aufmachung zeigt der Rechnungsabschluß das Bestreben, zur ausführlicheren Berichterstattung der Friedenszeit zurückzukehren. Während der Rechnungsabschluß für das Jahr 1922 ein hektografiertes Heft von 99 Seiten war, repräsentiert sich der Abschluß für das Jahr 1923 als ein stattlicher Band von 325 Druckseiten. Die einzelnen Posten der Verwaltungsgruppen werden durch eine Einleitung und ferner bezüglich aller auffälligen Abweichungen vom Voranschlag durch 348 ausführliche Erklärungen erläutert, wozu noch die mit den Betriebsübersichten versehenen 44 Sonderrechnungsabschlüsse und sieben Spezialausweise hinzukommen.

Die Ziffernergebnisse dieses Rechnungsabschlusses können, obwohl in der Bewertung der Krone Stabilität eingetreten ist, auch im Jahre 1923 noch nicht absolut eindeutig gewertet werden. Denn der Voranschlag wurde in einem Zeitpunkt erstellt, in dem der Entwertungsprozeß der Krone noch nicht zum völligen Abschluß gelangt war und in dem vor allem an der die Angleichung der Preise eben erst einzusetzen begann. Damals waren irgendwelche Anhaltspunkte für eine zuverlässige Beurteilung des Wirtschaftsverlaufes im kommenden Verwaltungsjahr nicht möglich. Die gleiche Erscheinung tritt übrigens auch bei allen anderen großen Wirtschaftsorganismen zu. So wurden, um nur ein Beispiel herauszuheben, die Ertragsanteile an gemeinschaftlichen Bundesabgaben den damaligen amtlichen Mitteilungen entsprechend, mit 293 Milliarden Kronen veranschlagt, während die wirklich erfolgten Ertragsanteile 572 Milliarden

Kronen betragen, also nahezu doppelt so hoch sind. Der Voranschlag konnte daher, wenn auch gegen die drei unmittelbar vorangegangenen Jahre schon eine wesentliche Besserung zu verzeichnen ist, für die Wirtschaftsführung des Jahres 1923 nur gewisse Richtlinien bieten, zeigt aber sowohl bezüglich der Einnahmen, wie bezüglich der Ausgabenseite vielfach sehr starke Abweichungen vom Präliminare.

Aus dem Spezialausweise über den Personalaufwand geht hervor, daß die Gesamtbezüge aller aktiven Angestellten und Pensionsparteien die Summe von 763 Milliarden ausmachten. Die Nettosteigerung beträgt 126 Milliarden Kronen, einschließlich einer Rücklage von 39 Milliarden, die auf Grund von Gemeinderatsbeschlüssen im Juli und Oktober 1923 den Angestellten als Bezugsvorschüsse ausbezahlt worden sind. Aus der endgültigen Streichung dieser Vorschüsse wird also keine neue Ausgabenpost erwachsen.

Sehr bedeutend sind die Veränderungen bei der Gruppe II (Finanzwesen). Neben der fortschreitenden besseren Erfassung der Abgaben

die Steigerungen aller Löhne und der Warenpreise angesichts der fast durchwegs in Prozenten und nicht in Fixbeträgen ausgedrückten Abgaben ihre Wirkung. Ferner brachte die mit dem Gesetz vom Februar 1923 für die Dauer der Beitragsleistung der Gemeinde zu den Kosten der Arbeitslosenunterstützung beschlossene Erhöhung der Fürsorgeabgabe eine Mehreinnahme. Der Voranschlag enthielt noch nicht die erst im Jänner 1923 eingeführte Wohnsteuer mit einem Ertrage von rund 34 Milliarden Kronen und auch nicht die im Berichtsjahre gegebenen Wohnbauanleihen mit einem Erlöse von beträchtliche 76.7 Milliarden Kronen. Eine nicht veranschlagte Einnahme ist ferner der Betrag von 69 Milliarden Kronen, der noch als Nachtragszahlung an Gemeinde- und Landeszuschlägen zu den direkten Steuern einging - bei Abfassung des Voranschlags konnten nämlich noch die Grundlagen dafür gefunden werden. Die starke Steigerung des Personalaufwandes hatte eine entsprechende Mehreinnahme von 46 Milliarden Kronen beim Bundesbeitrag für diese Position zur Folge. Der erhöhte Anteil der Gemeinde an den gemeinsamen Abgaben wurde bereits erwähnt. In dieser Gruppe ist auch von ein Betrag von 52 Milliarden Kronen verrechnet, der jene Reserven entnommen wurde, die laut einem Gemeinderatsbeschlusse für die aus der Kriegszeit rückständigen Arbeiten gebildet worden waren. Der günstige Erfolg der Gebarung zeigt sich endlich bei der erhöhten Nutzung der verfügbaren Kassenbestände mit einem Mehrertrag von 49 Milliarden Kronen.

Die Verwaltungsgruppe III (Wohlfahrtseinrichtungen, Jugendfürsorge und Gesundheitswesen) schließt mit rund 48 Milliarden besser ab als veranschlagt wurde. Dies kommt daher, daß die Ausgabepost „Verpflegungskostenrückerlässe an öffentliche Krankenhäuser“ von 75 Milliarden, nur mit 19 Milliarden in Anspruch genommen worden ist. Die Regelung der Streitfragen bezüglich des Krankenanstaltengesetzes und der damit im Zusammenhang stehende Höhe der Verpflegungskostenrückerlässe ist entgegen der seinerzeitigen Annahme erst im Jahre 1924 erfolgt. Scheidet man diese Minderausgabe von 56 Milliarden Kronen, die sich ja auch nicht auf die eigentliche Tätigkeit der Gemeinde bezieht, aus, so ergibt sich, daß die Gemeinde für diese Verwaltungsgruppe tatsächlich einen Mehraufwand geleistet hat. Noch ein zweiter Umstand ist maßgebend, daß die wirkliche Tätigkeit der Gemeindeverwaltung auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge, in den Ziffern des Rechnungsabschlusses nicht klar genug zutage tritt. Es wurden nämlich die Humanitätsanstalten noch mit dem Vollbelage und nicht, wie dies bereits für 1924 geschehen ist, mit dem erfahrungsmäßigen Durchschnittsbelag eines Jahres veranschlagt. Solange die unausgesetzte Geldentwertung einen Vergleich zwischen Voranschlag und Rechnungsergebnis unmöglich machte, trat die unrichtige Präliminierung nicht in Erscheinung, es waren natürlich stets höhere Summen in Kronen ausgedrückt, verausgabt worden, als veranschlagt worden waren. Erst mit dem Rechnungsabschluß für das Jahr 1923

ergibt sich bei den Humanitätsanstalten trotz der allgemeinen bedeutenden Steigerung von Personal- und Sachausgaben ein bedeutender Minderaufwand, weil selbstverständlich keine Humanitätsanstalt an allen Tagen des Jahres den höchsten zulässigen Stand aufweist. Den so entstandenen Minderausgaben stehen Mehrausgaben in anderen Fabriken gegenüber, die durch die im Berichtsjahr erfolgte Ausgestaltung des Fürsorgewesens hervorgerufen wurden. Die verhältnismäßig stärkste Abweichung der Rechnungsergebnisse beim Voranschlag ist bei der Gruppe IV (Sozialpolitik und Wohnungswesen) zu verzeichnen. Die Wohnbausteuer wurde erst im Berichtsjahre selbst beschlossen und ebenso erst in diesem Jahre die Vergabe der Wohnbauleihen durchgeführt und auch die Aufstellung des Wohnbauprogrammes ist erst nachträglich erfolgt. Gegenüber den veranschlagten Einnahmen von 2,3 Milliarden stehen tatsächliche Einnahmen von 137,7 Milliarden Kronen

während die Ausgaben von acht auf 208 Milliarden Kronen gestiegen sind. So ergeben sich für Wohnhaus- und Siedlungsbauten nichtveranschlagte Mehrausgaben von 25,7 Milliarden Kronen. Im Berichtsjahre ist die Verpflichtung der Gemeinde zur Beitragsleistung der Arbeitslosenversicherung neu hinzugewachsen und erscheint unter den Ausgaben mit rund 9 Milliarden Kronen. Die aus dem gleichen Anlasse und für die Dauer dieser gesetzlichen Bestimmung, aber nicht als reine Zwecksteuer beschlossene Erhöhung der Fürsorgeabgabe von vier auf viereinviertel beziehungsweise von acht auf achteinhalb Prozent hat infolge der günstigeren Gestaltung auf dem Arbeitsmarkte einen Mehrertrag geliefert. Dies ist zu einem großen Teile auf die Arbeiten und Leistungen der Gemeinde zurückzuführen und so hat auch der Mehrertrag der Fürsorgeabgabe zur Erweiterung der produktiven Arbeitslosenfürsorge gedient.

Die umfangreiche Investitionstätigkeit der Gemeinde findet ferner in der Verwaltungsgruppe „Technische Angelegenheiten“ ihren Ausdruck. Hier sind u. a. die auf Grund der Notstandsprogramme erfolgten Mehraufwendungen von rund 23 Milliarden für Bäder, 16½ Milliarden für Strassen-erhaltung und Strassenbau, 14 Milliarden für die Mechanisierung der Strassenpflege, 5,5 Milliarden für das Gartenwesen, 4 Milliarden für die Ausgestaltung des Ziegelwerkes Oberlaa, 2 Milliarden für Brücken hervorzuheben. In der Verwaltungsgruppe VI „Ernährungs- und Wirtschaftsangelegenheiten“ wurden für den Ankauf von Grundstücken, die eine Voraussetzung für die Durchführung des Wohnbauprogrammes bilden, 34,4 Milliarden Kronen, die nicht veranschlagt waren, verausgabt. Die Ausgestaltung der Märkte und Schlachthöfe erforderte 4,7 Milliarden Kronen, die gleichfalls nicht vorhergesehen waren. 9,7 Milliarden Kronen Mehraufwand sind bei den Schülerfordernissen, insbesondere infolge der Bereitstellung der Klassenlektüre für jeden einzelnen Schüler, anstatt der früher<sup>en</sup> Benützung durch zwei Kinder zu verzeichnen.

In der Gruppe VII „Allgemeine Verwaltungsangelegenheiten“ sind Mehrausgaben von 2,8 Milliarden Kronen aus Anlaß der Wahlen des Jahres 1923, von 1,4 Milliarden für das Feuerlöschwesen, von rund einer Milliarde Kronen für Büchereien, die Förderung von Theater- und Musikaufführungen für Arbeiter- und Angestellte, sowie für die Ausgestaltung des Uhrenmuseums nicht veranschlagt gewesen, sind aber durch Mehreinnahmen an Gebühren für die Aufnahme in den Wiener Heimatverband voll gedeckt. Diese Gruppe schließt mit einem um eineinhalb Milliarden Kronen günstigeren Nettosaufwande ab, als angenommen worden war.

Auch die Abschlüsse der „Städtischen Unternehmungen“ sind sehr eingehend gehalten und geben ein anschauliches <sup>auch</sup> viel statistisches Material Tabellen und auch Abbildungen erläutertes Bild von der Tätigkeit der Gemeinde und dem Geschäftsgange auf diesem Gebiete. Die städtischen <sup>Wasserwerke</sup> schließen mit einem Ueberschuß (einschliesslich des Vortrages) von 7856 Millionen, die städtischen Elektrizitätswerke mit einem Ueberschuß von 669 Millionen, die Ueberlandzentrale Ebenfurth mit 77 Millionen, das Braunkohlenwerk Zillingdorf samt Ziegelei mit einem Ueberschuß von 58 Millionen ab. Das Lagerhaus hat einen Gebarungsüberschuß von 80 Millionen, Die städti-

sche Leichenbestattungsunternehmung einen solchen von 58 Millionen, die Torfgewinnung in Schrems und Admont von 11 Millionen. Der Gebarungsüberschuß der Strassenbahn beträgt 12 Milliarden, denen allerdings ein Abgang von rund 550 Millionen beim Kraftstellwagenbetrieb gegenübersteht. Der von diesen Unternehmungen erzielte Gewinn gelangt nicht zur Abfuhr an die Gemeinde, sondern bleibt zur Verwendung der Unternehmungen im nächsten Jahre.

Hingegen wärde der Gebarungsüberschuß des Brauhauses im Betrage von 5258 Millionen und der städtischen Ankündigungsunternehmung im Betrage von 206 Millionen Kronen an die Gemeinde abgeführt.

Musik- und Theaterfest der Stadt Wien 1924. Die Schubertiade in Schubert's Geburtshaus. Wie bereits angekündigte Schubertiade findet im Geburtshaus Schubert's IX., Nussdorferstrasse, Samstag, den 4. Oktober um 4 Uhr nachmittags statt. Mitglieder des Schubertbundes werden einige Chöre Schuberts vortragen, dann Hans Duhan einige Lieder singen und schließlich wird das Klaviertrio -dur von Otto Schulhof (Klavier), Hugo Gottesmann, (Geige) und Hermann Busch (Cello) gespielt werden. Da der Fassungsraum des Schubert houses beschränkt ist, können nur schriftliche Anmeldungen berücksichtigt werden, die an das Zentralverkaufs- und Auskunftsbüro des Musik- und Theaterfestes (Konzertkasse Gutmann, I., Körntnering 3) zu richten sind.

Internationale Ausstellung neuer Theatertechnik. Morgen Dienstag, den 30. und Übermorgen Mittwoch, den 31. ds. ist die Internationale Ausstellung neuer Theatertechnik den ganzen Tag über bis 10 Uhr abends geöffnet.

Die Wiener Dienstmänner beim Bürgermeister. Unter Führung des Vorstehers Schweinburg erschien heute eine Deputation der Wiener Dienstmännergenossenschaft bei Bürgermeister Seitz, um die Aufmerksamkeit des Bürgermeisters auf die Nachricht zu lenken, daß die Gründung eines Fremdenführer- und Kommissionsinstitutes geplant sei, das aus abgebauten Beamten bestehen soll. Genossenschaftsvorsteher Schweinburg wies auf die schweren Schädigungen hin, die <sup>am ihre Existenz</sup> den ohnehin schwer kämpfenden Wiener Dienstmännern durch die Gründung eines neuen Institutes erwachsen würden. Bürgermeister Seitz antwortete, das <sup>als er den Blättern</sup> die Nachricht von der Gründung eines solchen Institutes entnahm, er den Magistrat angewiesen habe, ihm ein etwa einlaufendes Konzessionsansuchen sogleich vorzulegen. Er werde selbstverständlich ein solches Ansuchen der Genossenschaft konzessionierter Dienstmänner zur Begutachtung übermitteln lassen.

Sonntagsruhe im Milchverkehr. Mit Verordnung vom 15. Juli d. J. wurde für den Milchverkehr während der Sommermonate und zwar bis zum 14. Oktober d. J. zwei Verkaufsstunden an Sonntagen, während der Wintermonate aber die volle Sonntagsruhe festgesetzt. Diese Verordnung war das Ergebnis von zwei Enqueten <sup>mit</sup> den Interessenten. Nach der Herausgabe der Verordnung wurden aber immer Stimmen laut, die sich gegen die volle Sonntagsruhe im M. Milchverkehr für die Wintermonate aussprachen. Infolgedessen fand über Auftrag des Bürgermeisters heute <sup>ten</sup> in der Magistratsdirektion eine neuerliche Besprechung sämtlicher Interessen statt. Es stellte sich dabei heraus, daß die Einführung der vollen Sonntagsruhe im Milchverkehr keineswegs vollkommen unmöglich wäre, sondern daß dieser Einführung nur derzeit Verkehrs- und betriebstechnische Hindernisse im Wege stehen. Die Transportverhältnisse auf den Bahnen sind noch nicht so günstig, wie sie im Frieden waren, und die Einrichtungen der Molkereien für die Konservierung der Milch sind den erhöhten Anforderungen, die sich durch die volle Sonntagsruhe ergeben würden, nicht gewachsen. Demnach gelangte die Besprechung zu dem Ergebnis, daß derzeit die volle Sonntagsruhe im Milchverkehr nicht möglich ist. Die Molkereien erklärten aber, den Angestellten die erforderliche Ersatzruhe <sup>zu</sup> gewähren. Sämtliche Interessen nahmen zur Kenntnis, dass die Einführung der vollen Sonntagsruhe keineswegs aufgegeben werde, sondern dass alles getan werden müsse, die bestehenden Hindernisse zu beseitigen. Auf Grund des Ergebnisses der Enquete wird der Bürgermeister als Landeshauptmann nunmehr verordnen, dass vorläufig <sup>so</sup> wie in den Sommermonaten auch in den Wintermonaten der Milchverkehr in am Sonntag durch zwei Stunden gestattet ist.

## RATHAUSKORRESPONDENZ

Herausgeber und verantw. Redakteur  
Karl H o n a y

Wien, Dienstag, den 30. September 1924.

Ermäßigung der Lagerhausgebühren. Der Stadtsenat hat heute einige Aenderungen des Tarifes der städtischen Lagerhäuser beschlossen, die eine nicht unwesentliche Herabsetzung der Ein- und Auslagerungsgebühren sowie einzelner Gebühren für die mechanische Getreideförderung und ferner auch eine Herabsetzung der Kreditvorlageprovision beinhalten. Die Aenderungen verfolgen den Zweck, die Anlage von ständigen Warenlagern größeren Umfanges zu begünstigen.

Drei neue Autobuslinien. Der Kraftstellwagenverkehr durch die Innere Stadt der sich bisher außerordentlich bewährt hat, wird bereits in den nächsten Tagen eine Erweiterung erfahren. Im Monate Oktober werden drei neue Linien in Betrieb gesetzt, und zwar vom 6. Oktober ab eine Linie Schottentor-Graben-Stefansplatz-Wollzeile, Stubenring und eine zweite Linie Oper-Ärntnerstrasse-Stefansplatz-Roten <sup>turm</sup> strasse-Schwedenplatz, ab 20. Oktober wird auf der Linie Bellaria-Burg-Kohlmarkt, Graben-Stefansplatz-Brandstätte-Wipplingerstrasse-Börse der Autobusverkehr aufgenommen. Die Wagen werden an allen Werktagen in der Zeit von  $\frac{1}{2}$  8 Uhr früh bis  $\frac{1}{2}$  8 Uhr abends nach Bedarf in Intervallen von 2 bis 5 Minuten verkehren. Jede der drei Linien setzt sich aus zwei Teilstrecken zusammen, die auf den Stefansplatz münden und für welche der bisherige Tarif Giltigkeit hat. Eine Neueinführung des Autobusverkehrs ist die Ausgabe von Netzkarten und für Strassenbahn und Kraftstellwagen giltigen kombinierten Netzkarten. Der Preis für eine Netzkarte auf allen drei Linien mit einmonatlicher Giltigkeit wird 200.000 K, für halbjährige Giltigkeit eine <sup>Kronen</sup> Million betragen. Die kombinierten Netzkarten kosten mit einmonatlicher Giltigkeit 330.000 Kronen, mit halbjähriger Giltigkeit 1,150.000 Kronen.

Musik- und Theaterfest der Stadt Wien. Der Kartenverkauf zur Uraufführung von Paul Frischauers „Im Dunkel“ (Donnerstag, den 2. Oktober, um 8 Uhr auf der Raumbühne im Mittleren Konzerthausaal) findet bei der Konzertdirektion Gutmann und „Egis“ statt.

Ein Internationaler Kongreß für Kinderwohlfahrt. Vom 6. bis 8. Oktober tagt in Wien der IV. Internationale Kongreß für Kinderwohlfahrt, der nach den zahlreichen Meldungen aus dem In- und Ausland eine der wirkungsvollsten Kundgebungen zu Gunsten der Jugend werden dürfte. Die Eröffnungssitzung findet Montag, den 6. Oktober um 3 Uhr Nachmittag im Gemeinderatsitzungssaal statt. Der Dienstag-Nachmittag bringt nach Gruppen geordnet Besichtigungen von Wiener Wohlfahrtseinrichtungen mit einem anschließenden gemeinsamen Mittagessen der einzelnen Gruppen. Um 2 Uhr nachmittag wird die Kinderarbeitenausstellung im Gebäude des Stadtschulrates, I., Burgring 9 und im Anschluß daran die Literatúrausstellung in der Gesellschaft der Aerzte, IX., Frankgasse 8 eröffnet, die beide bis einschließlich Sonntag, den 12. Oktober in der Zeit von 9 bis 12 und 3 bis 6 Uhr allgemein zugänglich bleiben. Die anschließende Nachmittags- und die nächste Vormittagsitzung finden im Saal der Gesellschaft der Aerzte statt, die Sitzung des Mittwoch-Nachmittag um 5 Uhr im Festsaal der Hofburg ist als allgemein zugängliche Massenversammlung mit offizieller Annahme der Genfer Deklaration durch Oesterreich gedacht. Das Permanenz-Büro der Tagung <sup>wird</sup> von Montag bis Mittwoch im Gebäude der Gesellschaft der Aerzte antieren. Am Donnerstag, den 9. Oktober um  $\frac{1}{2}$  9 Uhr früh erfolgt mittels Sonderzuges die Abfahrt nach Budapest.

Wiederbelegung von Schachtgräbern im Meidlinger Friedhof. Nach dem 15. November 1924 werden die Schachtgräbergruppen Abteilung IV, Gruppe VII und VIII und Abteilung VII, Gruppe I und II, im Meidlinger Friedhofe wieder belegt. Exhumierungen von Leichenresten aus diesen Gräbern sind nur vor der Wiederbeerdigung zulässig; die bezüglichen Gesuche sind bis längstens 31. Oktober 1924 bei der Magistratsabteilung 12 (I., Rathausstrasse 9) einzubringen. Auf verspätet überreichte Gesuche wird keine Rücksicht genommen. Nach dem 15. November werden die Grabkreuze von den genannten Gräbern auf Kosten und Gefahr der Eigentümer abgeräumt und an entsprechender Stelle gelagert. Sie werden binnen Jahresfrist den Parteien gegen Nachweis des Eigentumsrechtes und Ersatz der Abräumungskosten ausgefolgt. Ueber den verbleibenden Rest verfügt die Gemeinde Wien nach freiem Ermessen.

Da die Gemeinde Wien ein großes Bauprogramm aufgestellt hat, das den Mieterschutz sichern soll, so müssen jene Mieter, die im Besitz einer Wohnung sind, ihren Teil dazu beisteuern, daß auch die anderen, die infolge der Unmöglichkeit der privaten Bautätigkeit, keine Wohnung erhalten können, untergebracht werden. Die Meinungen über die Zweckmäßigkeit des Mieterschutzes gehen natürlich weit auseinander. Wer aber der Meinung ist, daß der Mieterschutz eine notwendige Einrichtung ist, der muß sagen, daß alles, was der Mieterschutz an Schaden verursacht, auf der anderen Seite wieder gut gemacht werden muß. Dazu gehört die Stilllegung der privaten Bautätigkeit, die infolge der niedrigen Mietzinse eingetreten ist. Daher ist die Pflicht der öffentlich-rechtlichen Körperschaften geworden, für einen entsprechenden Zuwachs an Wohnungen zu sorgen. Wenn die Mieter den außerordentlichen Vorteil der billigen Miete haben, so müssen sie auf der anderen Seite der Wohnungsnot, die zum Teil durch den Mieterschutz herbeigeführt wird, steuern. Aber auch diejenigen, die der Meinung sind, daß der Mieterschutz etwas schädliches ist, können sich nicht verschließen, daß die Bautätigkeit notwendig ist. Sie können sich aber auch nicht der Tatsache entziehen, daß die Aufhebung des Mieterschutzes den valorisierten Zins bedeutet. Ja, der valorisierte Zins müßte weit überschritten werden, weil die Baukosten bereits weit übervalorisiert sind. Da der Bau einer Kleinwohnung gegenwärtig 100 Millionen Kronen kostet und der Nationalrat jetzt eine gesetzliche Verzinsung von zwölf Prozent beschlossen wird, so müßte allein für diese Kleinwohnung an Verzinsung des Kapitals ein Betrag von 12 Millionen Kronen gezahlt werden. Dazu kommen noch die Betriebskosten, die Instandhaltungskosten und die Steuern. Es würde also dieser valorisierte Zins nicht das Vierzehntausendfache, sondern ungefähr das dreiunddreißigtausendfache ausmachen. Ein Abbau des Mieterschutzes in drei Etappen, wie er von den Hausbesitzern verlangt wird, würde natürlich gar keine einzige neue Wohnung schaffen. Mit dem Bau neuer Wohnungen aber so lange zu warten, bis er sich wieder ordentlich verzinst, ist unmöglich. Daher kann nur eine Zwecksteuer hier Wandel schaffen. Es gibt wohl kaum eine andere Steuer, die eine solche innerliche Berechtigung hätte, als dies bei der Wohnbausteuer der Fall ist.

Die Regierung hat nun selbst klar gestellt, wie der Ersatz für den Untergang der Länder und Gemeinden aus der Abgabenteilungsnovelle zu beschaffen ist. Jetzt ist der Rechtszustand so gewesen, daß, wenn der Landtag beschlossen hat, die Gebäudesteuer zu erhöhen, die Regierung aber dagegen Einspruch erhob, der Landtag den Beschluß wiederholte, eine 26 Mitglieder Kommission darüber zu entscheiden hatte, ob der Bund oder das Land im Recht ist. Das soll jetzt anders werden. Wenn sich die Gesetzgeber über die Erhöhung der Realsteuern innerhalb der vorgeschriebenen Schranken einig halten, dann ist diese komplizierte Behandlung nicht mehr notwendig, sondern es wird ein vereinfachtes Verfahren angewendet. Die Regierung wird solche Gesetze rasch verabschieden, wenn die Gemeinden und Länder sich daran halten, daß die Gebäudesteuer nicht mehr als zehn Prozent des Friedenszinses in Gold gerechnet erreicht. Die Gemeinde Wien hat den Ertrag der Wohnbausteuer mit 100 Milliarden Papierkronen, also sieben Millionen Goldkronen präliminiert. Im letzten Friedensjahr hat der Wiener Zins 38 bis 40 Millionen Goldkronen betragen, es könnte also die Gemeinde Wien rund 550 Milliarden Papierkronen an Wohnbausteuer einheben. Dagegenwärtig nur 100 Milliarden eingehoben werden, so würde die Steigerung 450 Milliarden ausmachen. Die Gemeinde Wien will aber wegen der wirtschaftlichen Verhältnisse eine solche Belastung nicht vornehmen und nur den Verlust von 280 Milliarden decken. Freilich bringt das neue Gesetz auch diesen Ertrag nicht herein, sondern nur 200 Milliarden Kronen, so daß die gesamten Einnahmen aus der Wohnbausteuer sich auf rund 300 Milliarden belaufen. Sondern ist die Gemeinde so weit gegangen, daß sie die Erhöhung nicht rückwirkend vom 1. Jänner 1924, also von dem Tag an, von dem sie die Opfer bringen hat, macht, sondern erst vom 1. November 1924 an. Der Verlust von 280 Milliarden bleibt also für die ersten zehn Monate ungedeckt und die Gemeinde muß 228 Milliarden aus eigenem tragen. Es wurde also einerseits in sehr weitgehender Weise auf die gegenwärtigen Verhältnisse Rücksicht genommen.